

# **Bildungsqualität in Reggio-orientierten Kindertageseinrichtungen**

Eine empirische Untersuchung bezogen auf die Qualität und Haltung in der  
Reggio-Pädagogik

## **Bachelorarbeit**

zur Erlangung des akademischen Grades

**Bachelor of Arts (BA)**

der Fachhochschule FH Campus Wien  
Bachelorstudiengang Sozialmanagement in der Elementarpädagogik

**Vorgelegt von:**

Sturmlechner Bianca Barbara, BA

**Personenkennzeichen:**

c1510757007

**ErstbetreuerIn / ErstbegutachterIn:**

Doz. Mag. Dr. Tamara Katschnig

**Eingereicht am:**

06.02.2018

Erklärung:

Ich erkläre, dass die vorliegende Bachelorarbeit von mir selbst verfasst wurde und ich keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet bzw. mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfe bedient habe.

Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Weiters versichere ich, dass die von mir eingereichten Exemplare (ausgedruckt und elektronisch) identisch sind.

Datum: .....

Unterschrift: .....

## Vorwort und Danksagung

*„Die ErzieherIn hat zwei Augen und zwei Ohren  
aber nur einen Mund und das hat einen Grund“*

(Loris Malaguzzi, zit. n. Heide Marie Syassen)

Ich widme diese Arbeit allen PädagogInnen, die ihren Sinn in der pädagogischen Arbeit und der bedeutungsvollen Entwicklungsbegleitung von Kindern, trotz teilweise erschwerter Arbeitsbedingungen, dem steigenden Druck und der oft geringen Wertschätzung von Außen, immer wieder erkennen. Der Grund dafür, dass pädagogische Qualität ermöglicht werden kann, seid ihr.

Ein großer Dank richtet sich an Heide Marie Syassen und Monika Seyrl, die bei intensiven Interviews Rede und Antwort standen und mir Einblicke in ihr Denken und Tun gegeben haben. Vielen Dank für eure Zeit und den einzigartigen Austausch!

Danke möchte ich auch all Jenen sagen, die sich sowohl in Österreich als auch in Deutschland die Zeit genommen haben, meine Fragebögen zu beantworten. Ein besonderer Dank gilt dabei meinen KollegInnen in der Kita. Vielen Dank für euer Vertrauen!

Danke an meine Familie und Freunde, die seit Jahren meinen Wissensdurst und meine berufliche Weiterentwicklung begleiten. Vielen Dank für eure Zuversicht und eure Ausdauer.

## **Kurzfassung**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Qualität in Reggio-orientierten Kindertageseinrichtungen. Zunehmend mehr elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich und Deutschland nehmen die aus Italien stammende Philosophie der Reggio-Pädagogik in ihr Konzept auf bzw. setzen einzelne Elemente in ihren pädagogischen Alltag um. Die Rede ist dabei oft von Schwerpunktträumen, der Priorität von Projektarbeit, starke Entscheidungs- und Bestimmungsfreiheiten von Kindern und einer Vielfalt von kreativen Möglichkeiten, die großen Zuspruch erhalten. In Österreich und Deutschland etablieren sich viele dieser Besonderheiten, die der Reggio-Pädagogik entnommen werden, verstärkt. Da jedoch weder in Bildungsgesetzen und -rahmenplänen, noch in Qualitätsbüchern die Qualität der Reggio-Pädagogik explizit erwähnt wird und somit offensichtlich auch aktuell nicht erforscht wurde, soll diese Thematik in der vorliegenden Arbeit aufgegriffen werden.

Als Grundlage für die empirische qualitative und quantitative Untersuchung dient der Nationale Kriterienkatalog. Anhand dieses Qualitätserhebungsinstruments wird untersucht, inwiefern der Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ in Reggio-orientierten Einrichtungen abgedeckt wird und welche Rolle dabei die Haltung der PädagogInnen spielt.

### **Schlüsselbegriffe:**

Qualität, Reggio-Pädagogik, Haltung, Werte, Selbstbildungsprozess, Beachtung, Wahrnehmung

## **Abstract**

The present work deals with the quality of Reggio-oriented day-care centers. An increasing number of elementary educational institutions in Austria and Germany are incorporating the Italian philosophy of Reggio-pedagogy into their concept and / or transforming individual elements into their pedagogical everyday life. It is often talked about areas of main focus, the priority of project work, strong freedom of decisions and determination of children and a variety of creative possibilities, which received great popularity. In Austria and Germany, many of these peculiarities, which are taken from the Reggio-pedagogy, are increasingly being established. However, since the quality of Reggio-pedagogy is explicitly not mentioned in educational laws and framework plans, nor in quality books, and thus obviously not currently being researched, this topic should be taken up in the present work. The national catalog of criteria serves as the basis for empirical qualitative and quantitative research. The purpose of this quality-assessment tool is to examine the extent to which the "individuality, diversity and community" quality area is covered in Reggio-oriented institutions and what role educational attitudes play in it.

## **Keywords:**

Quality, Reggio-pedagogy, attitude, values, self-education process, attention, perception

## **Abkürzungsverzeichnis**

Kita	Kindertageseinrichtung
NKK	Nationaler Kriterienkatalog

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>VORWORT UND DANKSAGUNG .....</b>	<b>III</b>
<b>KURZFASSUNG.....</b>	<b>IV</b>
<b>ABSTRACT .....</b>	<b>V</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>VI</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>VII</b>
<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2. QUALITÄT .....</b>	<b>3</b>
<b>2.1 Der Qualitätsbegriff in der Kindertageseinrichtung .....</b>	<b>3</b>
<b>2.2 Der Nationale Kriterienkatalog.....</b>	<b>4</b>
2.2.1 Aufgaben und Ziele.....	5
2.2.2 Inklusionsverständnis: Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit.....	5
<b>3. REGGIO-PÄDAGOGIK .....</b>	<b>6</b>
<b>3.1 Ursprung und Besonderheiten .....</b>	<b>6</b>
3.1.1 Erziehungsphilosophischer Ansatz.....	7
3.1.2 Die Rolle der PädagogInnen.....	7
3.1.3 Das Bildungsverständnis .....	8
3.1.4 Inklusionsverständnis .....	9
3.1.5 Qualität in Reggio-Emilia .....	10
<b>4. QUALITÄT SERHEBUNG ANHAND DES NATIONALEN KRITERIENKATALOGS..</b>	<b>11</b>
<b>4.1 Der Qualitätsbereich Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit</b>	<b>12</b>
<b>4.2 Methode der quantitativen Untersuchung.....</b>	<b>13</b>
4.2.1 Datenanalyse der Fragebögen .....	13
4.2.2 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse .....	13
<b>5. QUALITÄT UND HALTUNG IN DER REGGIO-PÄDAGOGIK .....</b>	<b>19</b>
<b>5.1 Definition von Haltung.....</b>	<b>19</b>
<b>5.2 Haltung in der Reggio-Pädagogik .....</b>	<b>20</b>
<b>5.3 Methode der qualitativen Untersuchung .....</b>	<b>20</b>
5.3.1 Datenauswertung durch die qualitative Inhaltsanalyse.....	21
5.3.2 Darstellung der Ergebnisse und Verknüpfung mit Theorie .....	21
5.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	29
<b>6. FAZIT.....</b>	<b>31</b>

<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>32</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>35</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>36</b>
<b>A. ANHANG .....</b>	<b>37</b>
<b>A.1. Fragebogen .....</b>	<b>37</b>
<b>A.2. Interviewleitfaden .....</b>	<b>43</b>
<b>A.3. Auswertungstabelle .....</b>	<b>46</b>



## 1. Einleitung

*„Die Qualität institutioneller Pädagogik wird in entscheidendem Maße von den Kompetenzen des erzieherischen Personals bestimmt.“*

(Carla Rinaldi)

Die Reggio-Pädagogik, die als pädagogische Strömung gesehen wird, erhält seit einigen Jahren großen Zuspruch in der Praxis. Es handelt sich dabei um eine Haltung bzw. Philosophie, welche gegenwärtig in Österreich und Deutschland immer stärker aufgegriffen wird. Zu dem ursprünglich aus Italien stammenden Ansatz lässt sich viel Literatur über die Gestaltung der Räume oder das Bild des Kindes finden. Viele Kindertageseinrichtungen orientieren sich mittlerweile an dieser Philosophie und nehmen die Inhalte in den Alltag mit auf. Die Frage nach der Qualität bleibt jedoch bislang offen. Inwiefern handelt es sich hierbei aber um qualitätsvolle, pädagogische Arbeit? Und welche Rolle spielt dabei die Haltung?

Bildung spielt in Kindertageseinrichtungen eine große Rolle. Die entwickelten Bildungsrahmenpläne geben entsprechende Vorgaben zur Umsetzung in der Praxis. Um die Qualität der unterschiedlichen Einrichtungen vergleichbar zu machen bedarf es Instrumenten, die es ermöglichen, einen genauen Blick auf die alltägliche pädagogische Arbeit zu werfen. Eines dieser Instrumente stellt der Nationale Kriterienkatalog dar, welcher Deutschlandweit bereits vermehrt im Einsatz ist. Um herauszufinden, wie viel Qualität in der Reggio-Pädagogik steckt und was diese in Hinblick auf Individuum und Vielfalt besonders macht, lautet die Forschungsfrage der vorliegenden Bachelorarbeit:

**„Inwiefern wird der Qualitätsbereich ‚Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit‘ des Nationalen Kriterienkatalogs in Reggio-orientierten Kindertageseinrichtungen abgedeckt und welche Rolle spielt hierbei die Haltung der PädagogInnen?“**

Es wird Bezug darauf genommen, ob die Qualitätskriterien im NKK mit den Erläuterungen der Reggio-Pädagogik übereinstimmen. Zusätzlich wird auf die subjektive Einschätzung der zwei Vertreterinnen der Reggio-Pädagogik in Hinblick auf die Haltung von

PädagogInnen eingegangen. In weiterer Folge werden die Länder Deutschland und Österreich durch ihre jeweiligen Vertreterinnen in ihren Ansichten verglichen. Zusätzlich wird auf Literatur, die sich auf pädagogische Professionalität und Haltung bezieht, eingegangen.

Zur empirischen Bearbeitung des Themas wurde zum einen ein Fragenkatalog erstellt, der sich am Nationalen Kriterienkatalog orientiert. Dieser wurde an 28 PädagogInnen<sup>1</sup> zur Beantwortung ausgeteilt. Zum anderen wurden zwei narrative Interviews zum Thema „Haltung“ durchgeführt. Dazu wurde sowohl eine Vertreterin der Reggio-Pädagogik aus Österreich als auch eine Vertreterin aus Deutschland befragt.

Die Daten der jeweiligen Erhebungsmethoden werden miteinander verknüpft und ausgewertet – diese Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden der Forschung werden als Mixed-Methods bezeichnet (vgl. Kuckartz 2014: 30). Durch Mixed-Methods können Fragestellungen besser verstanden werden, da sowohl die quantitative als auch die qualitative Seite beleuchtet wird. Im Schlussteil dieser wissenschaftlichen Arbeit werden die beiden Methodenstränge miteinander verknüpft. Die Anwendung dieser Methode bietet den Vorteil, dass die Ergebnisse aufeinander bezogen werden und verschiedene Perspektiven auf den Evaluationsgegenstand bieten (vgl. Kuckartz 2014: 52).

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird zu Beginn in Kapitel 2 auf den Qualitätsbegriff eingegangen – es wird erläutert was unter Qualität verstanden werden kann und welche Rolle Qualität in elementarpädagogischen Einrichtungen einnimmt. Ein besonderes Augenmerk wird auf den Nationalen Kriterienkatalog gelegt, der die Grundlage der Fragen für die empirischen Erhebungen bildet.

Das dritte Kapitel bezieht sich auf die Theorie der Reggio-Pädagogik – es wird spezifisch auf den Ursprung, die Inhalte und Besonderheiten dieser Philosophie eingegangen.

Anschließend wird in Kapitel 4 der ausgewählte Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinschaft“ des NKK näher beleuchtet. Es werden Parallelen zur Reggio-Pädagogik aufgezeigt und die Ergebnisse der Fragebögen vorgestellt.

In Kapitel 5 wird auf die Qualität und Haltung der Reggio-Pädagogik eingegangen. Die Ergebnisse der geführten Interviews geben Aufschluss über Sicht- und Denkweisen zweier Reggio-Pädagoginnen aus unterschiedlichen Ländern. Kapitel 6 fasst die Arbeit in einem Fazit zusammen.

---

<sup>1</sup> Die Bezeichnung „PädagogIn“ wird in der gesamten Arbeit als Synonym für die in Deutschland primär gebräuchlichen Bezeichnungen „Fachkraft“ bzw. „ErzieherIn“ verwendet.

## 2. Qualität

Der Begriff „Qualität“ bedeutet etymologisch betrachtet und vom lateinisch abgeleiteten „qualis“ übersetzt „beschaffen“ (vgl. Pohl 2013: 49). Es handelt sich also um die Beschaffenheit einer Sache, einer Person oder eines Gegenstandes, welcher beurteilt wird. Da es unterschiedliche Qualitäten gibt, gestaltet es sich als schwierig, diese zu benennen. Deshalb muss Qualität als ein Maßstab gesehen werden. Der Maßstab ist das Ergebnis des Vergleiches zwischen zwei Beschaffenheiten (vgl. Pohl 2013: 49).

*„ [...] die realisierten Gegebenheiten in Bezug zu festgelegten Qualitätsmerkmalen gesehen werden müssen und [...] die geforderte Beschaffenheit in eine Bewertung der Qualität einfließen muss. Qualität lässt sich nur steigern, wenn eine vorherige, bestehende Qualitätsbeschreibung vorliegt, also die Qualität einer Sache, Leistung oder Person zum aktuellen Zeitpunkt geprüft wurde und klare Qualitätsmerkmale existieren“* (Pohl 2013: 49f).

Anschließend können Zielvorstellungen definiert werden, um den Ist-Zustand zum vorgesehenen Zustand zu entwickeln (vgl. Pohl 2013: 50). Durch diesen Vergleich von Ist- und Soll-Zustand sind Leistungen, Sachen, oder auch Personen beeinflussbar.

Wie kann Qualität jedoch in Bezug auf elementarpädagogische Einrichtungen betrachtet und gemessen werden? Dieser Frage wird im nächsten Abschnitt nachgegangen.

### 2.1 Der Qualitätsbegriff in der Kindertageseinrichtung

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind geprägt von schnellen Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Diese werden ab der Geburt sowohl vom familiären Umfeld, als auch von der Kita beeinflusst. Das soziale Umfeld, als auch die materielle Umgebung tragen Verantwortung dafür, dass die Bildungsbedürfnisse und -fähigkeiten der Kinder optimal begleitet werden (vgl. Viernickel et al. 2016: 425). Der frühkindlichen Entwicklung wird demnach eine große Bedeutung zugeschrieben. Aufgrund dieser Bedeutung, die sich sowohl auf Bildung, Erziehung, Betreuung, als auch auf die Beeinflussbarkeit von Bildungsverläufen bezieht, ist die qualitative Professionalisierung und Weiterentwicklung in Kitas nicht nur erforderlich, sondern kann auch herausfordernd sein (vgl. Viernickel et al. 2016: 426). Die Weiterentwicklung der Qualität bezieht sich sowohl auf Angebote und Aktivitäten in der Kita, als auch auf das Personal und die Strukturen in der Einrichtung.

Im Jahr 1996 wurde der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind in Deutschland eingeführt (vgl. Knauf 2010). Im Bereich der Kindertagesbetreuung mussten

Dienstleistungen verbindlich und für alle Kinder umgesetzt werden. Qualitätssichernde Maßnahmen waren somit notwendig, um dem Druck des quantitativen Ausbaus gegenüber den pädagogischen Ansprüchen vorzubeugen (vgl. Knauf, 2010). Dabei entwickelte sich der Wunsch nach Qualitätsmanagement aufgrund der Trägerkonkurrenz und der Rückläufigkeit der Geburtenzahlen vermehrt. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre entstanden diverse Qualitätsmanagementkonzepte. Diesbezüglich stellte sich die Frage, wer die Autorität zur Definition von Qualität in Kitas besitzt (vgl. Knauf 2010). Diese Frage wurde aufgegriffen und folglich wurden Qualitätsmanagementkonzepte optimiert. Tietze, der auch den NKK weitgehend entwickelt hatte, kam zu dem Entschluss, dass eine Differenzierung zwischen den Dimensionen der Qualität in Kitas vorhanden sein muss (vgl. Knauf 2010). Er unterscheidet zwischen Strukturqualität, Prozessqualität und Orientierungsqualität.

Die Orientierungsqualität, die sich auf die pädagogischen Werte und Überzeugungen bezieht, erweist sich besonders im Hinblick auf die Reggio-Pädagogik als bedeutungsvoll. Ausschlaggebend dafür ist die Tatsache, dass das Bild vom Kind als Ausgangspunkt für pädagogischen Handlungen und die damit verbundene Qualität gesehen wird.

Bostelmann erläutert, dass es bei der Qualität in Kitas letztendlich darum geht, zu überlegen, was und warum etwas geplant und beschlossen wird (vgl. Bostelmann et al. 2015: 22). Der Pädagoge muss also klar sein, warum der pädagogischen Tätigkeit nachgegangen wird und worin der Sinn dabei liegt. Dabei stehen die Bedürfnisse der Kinder und Eltern im Vordergrund. Um spezifisch auf die Qualität der einzelnen Einrichtung eingehen zu können benötigt es Qualitätsinstrumente, die die jeweilige pädagogische Arbeit messbar und somit vergleichbar machen.

## **2.2 Der Nationale Kriterienkatalog**

Die pädagogische Arbeit in Kitas orientiert sich an grundlegenden Qualitätsstandards und -zielen (vgl. Tietze et al. 2016: 18). Dabei bilden die länderspezifischen Bildungsprogramme, -pläne und -gesetze, unabhängig vom jeweiligen Träger, eine bindende Grundlage für die pädagogische Arbeit. Seit dem Jahr 2004 erfolgt die Implementierung der Bildungspläne in Deutschland flächendeckend (vgl. Tietze et al. 2016: 18), in Österreich seit dem Jahr 2009. Diese Bildungsprogramme haben eine orientierende Funktion zu erfüllen. Um konkretes und überprüfbares pädagogisches Handeln zu gewährleisten und um Pädagogen Hilfestellung bei der Umsetzung von Bildungszielen und –aufgaben geben zu können, wurde der Nationale Kriterienkatalog entwickelt (vgl. Tietze et al. 2016: 18).

### **2.2.1 Aufgaben und Ziele**

Der NKK dient als wissenschaftlich gestützte Handlungsorientierung für die Praxis. Die pädagogische Qualität des NKKs zeichnet sich dadurch aus, dass das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern in den relevanten Situationen im Alltag der Kita abgedeckt werden (vgl. Tietze et al. 2016: 19). Letztendlich haben Bildungsprogramme bzw. -pläne und der NKK dasselbe Ziel: „Pädagogische Qualität fachlich-inhaltlich zu bestimmen und Trägern, Leitung- und Fachkräften eine Orientierung zu geben.“ (Tietze et al. 2016: 19). Der NKK bietet jedoch durch die formulierten Qualitätskriterien eine Grundlage dafür, die Qualität der Arbeit intern vom Team und den Leitungskräften in Einrichtungen intern und spezifisch zu überprüfen. Dabei wird die Autonomie der Träger und die konzeptionelle Vielfalt gewahrt (vgl. Tietze et al. 2016: 19), da Freiheiten in der Umsetzung bestehen.

### **2.2.2 Inklusionsverständnis: Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit**

Eine hohe Bedeutung wird laut NKK der Förderung von Vielfalt und Gemeinsamkeit, sowie auch der Wertschätzung von Individualität eingeräumt. Kitas haben den Auftrag alle Kinder und Familien unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Sprache, der sozialen Zugehörigkeit, etc. zu erreichen und sind als gesellschaftliche Institution dazu verpflichtet, die Bildung aller Mitglieder der Gesellschaft zu gewährleisten (vgl. Prengel, 2010 in Tietze et al. 2016: 19). Laut der Behindertenrechtskonvention „[...] hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden“ (Behindertenrechtskonvention 2017). Inklusion bedeutet somit für die Kita, dass alle Kinder bei der Entfaltung ihrer Entwicklung und Fähigkeiten, unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, sozialer Zugehörigkeit, etc. begleitet und unterstützt werden sollen. Erforderlich für die Umsetzung dieses Inklusionsverständnisses ist die Entwicklung gemeinsamer inklusiver Prinzipien und Werte (vgl. Tietze et al. 2016: 20).

### 3. Reggio-Pädagogik

*„Kinder sind- ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler-eifrige Forscher und Gestalter. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unterstützen, wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.“*

*(Malaguzzi, in Dreier 2015:11).*

Diese Aussage stammt von Loris Malaguzzi<sup>2</sup>, dem Mitbegründer und Vertreter der Reggio-Pädagogik und gibt einen Einblick in die wesentliche Vision der Konzeption. Grundsätzlich wird Reggio als ein Ort des pädagogischen Denkens und der pädagogischen Praxis bezeichnet, der von kulturellen Werten geprägt ist (vgl. Rinaldi, Moss 2015: 9). Parallel wird die Reggio-Pädagogik auch als die „Pädagogik des Zuhörens“ bezeichnet (vgl. Schäfer et al. 2013: 23). Daraus kann entnommen werden, dass die Wahrnehmung eine besondere Rolle spielt. Das Zuhören, aber auch Beziehungen sind die elementaren Bedingungen für das Lernen und geben die grundlegenden kulturellen Werte, die den ReggianoInnen wichtig sind, wieder: Demokratie, Solidarität und Teilnahme (vgl. Rinaldi, Moss 2015: 10).

#### 3.1 Ursprung und Besonderheiten

Die Reggio-Pädagogik entwickelte sich nach dem 2. Weltkrieg im Ort Reggio, der das Zentrum der Provinz Reggio-Emilia in Italien bildet. Ausgangspunkt der Reggio-Pädagogik war die selbstverwaltete Gründung einer Kita, mit dem Ziel den Kindern eine Institution zu schaffen, die sich von bisherigen katholisch geprägten Einrichtungen unterschied (vgl. Bamler et al. 2010: 127). Es sollten dabei Überlegungen des Gemeinwesens (Eltern, BürgerInnen, PolitikerInnen) miteinfließen um die Neugestaltung zu ermöglichen. 1945 entstand also eine kleine Initiative einer Dorfgemeinschaft. Diese entwickelte sich zu einem Ansatz, der national und international Ansehen erfährt (vgl. Brockschneider 2009:

---

<sup>2</sup> Loris Malaguzzi ist einer der bekanntesten Protagonisten der Reggio-Pädagogik. Er gilt als Berichterstatter, Ideengeber und Berater der Reggio-Pädagogik (vgl. Bamler et al. 2010: 128). Auch heute, nach seinem Tod, gilt Malaguzzi als Impulsgeber, der zur Verbreitung und Entwicklung der Reggio-Pädagogik beigetragen hat.

13). Die Reggio-Pädagogik unterscheidet sich in den folgenden Punkten von anderen pädagogischen Ansätzen.

### **3.1.1 Erziehungsphilosophischer Ansatz**

Es handelt sich bei der Reggio-Pädagogik nicht um ein pädagogisches Konzept, sondern um eine Erziehungsphilosophie (vgl. Brockschnieder 2009: 17). Die Erziehung und Pädagogik wird dabei als eine gesellschaftliche Aufgabe gesehen. Dementsprechend findet die Bildung und Entwicklung des Kindes nicht solitär statt. Die Bildung des Kindes ist in der Gemeinschaft, in der das Kind lebt, verankert und befindet sich hier im ständig im Dialog (vgl. Moss, Rinaldi 2015: 16). Durch diese Wechselbeziehung mit den in der Kita zusammenlebenden Kindern und Erwachsenen findet Bildung statt.

### **3.1.2 Die Rolle der PädagogInnen**

Für Malaguzzi sind alle an der Erziehung der Kinder beteiligten Erwachsenen, und somit auch die Eltern, der entscheidende Faktor für die Qualität von pädagogischen Einrichtungen (vgl. Brockschnieder 2009: 45). Die PädagogIn in Reggio Emilia wird als BegleiterIn des Kindes bezeichnet. Diese Begrifflichkeit wird bewusst gewählt, um sich von der „traditionell anleitenden ErzieherInnenrolle abzugrenzen“ (Brockschnieder 2015: 96). Diese Annahme spiegelt sich unter anderem im Bild vom Kind wieder. Das Kind wird von seiner/m BegleiterIn als Konstrukteur seiner Entwicklung gesehen, das vielfältiges Potenzial besitzt, das entfaltet werden will wenn stabile emotionale Beziehungen bestehen (vgl. Brockschnieder 2015: 96). Dabei umfasst die Rolle der PädagogIn verschiedene Merkmale:

- Er/Sie ist der/die pädagogische ExpertIn
- TheorieentwicklerIn und ForscherIn
- ZeugIn der kindlichen Entwicklung
- Lebens- und WegbegleiterIn
- und kritische/r und politische/r BürgerIn (vgl. Brockschnieder 2015: 45f).

Die Reggio-PädagogIn ihre/seine Aufgabe in der Stärkung der kindlichen Lernfreude. Dabei sollen Kinder auf vielfältige Weise bestärkt, unterstützt und ermutigt werden (vgl. Lingenauber 2016: 50). Zusätzlich ist es seine/ihre Aufgabe das Kind zu beobachten. Die geführten Dokumentationen stellen dabei die Ausgangslage für den Austausch und die Interpretation von Beobachtungen mit KollegInnen dar.

Eine große Rolle in der Funktion der PädagogIn spielt die Persönlichkeit. Folgende Haltungen bzw. Eigenschaften sollte der/die PädagogIn für ihre kompetente Tätigkeit besitzen:

- Begeisterungsfähigkeit & Engagement
- Neugierde & Offenheit
- Risikobereitschaft & Toleranz
- Wertschätzung & Empathie
- Geduld & Echtheit
- Kreativität & Ertragen von Unsicherheit (vgl. Brockschnieder 2015: 46)

Reggio-PädagogInnen sind nicht dazu angehalten, dem Kind Erfahrungen weiterzugeben, sondern „ [...] das Kind zu ermutigen, seine eigenen, vielfältigen Quellen sprudeln zu lassen (Ullrich et al. 2009: 70). Dabei gelten erzieherische Aktivitäten immer dem Selbsterfahrungsprozess und der Selbsttätigkeit des Kindes.

### **3.1.3 Das Bildungsverständnis**

Die Erziehung und Bildung von Kindern in der Kita wird als eine Gemeinschaftsaufgabe von allen Beteiligten gesehen (vgl. Brockschnieder, 2015:96). Reggio-PädagogInnen vermitteln kein vorgefertigtes Wissen und verfolgen keine vorgegebenen Ziele.

*„Bildlich gesprochen begleiten sie die Kinder auf einer Reise, deren Ziel nicht feststeht.“ (Brockschnieder 2015: 46).*

Die Arbeit in den Kitas wird durchgehend als Bildungsarbeit verstanden (vgl. Ullrich et al. 2009: 26) und orientiert sich dabei an dem neuhumanistischen Bildungsbegriff nach W. von Humboldt. Humboldt ging von der Auffassung aus, dass jeder Mensch verschieden und ausschließlich als Individuum denkbar ist. Dieser Auffassung geht auch die Reggio-Pädagogik nach. Die Förderung der Individualität und mit ihr die Entwicklung der individuellen Potenziale bilden den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit (vgl. Ullrich, et al. 2009: 26). Basierend auf diesem Verständnis entwickelte sich in den Einrichtungen in Reggio die Auffassung, dass die Erziehung der Kinder sowohl die Familie als auch die öffentlichen Einrichtungen und die Gesellschaft betrifft. Durch die ständige Interaktion des Individuums mit seinem sozio-kulturellen Umfeld findet Bildung statt, durch das sich das Kind entwickelt. Deshalb wird die Reggio-Pädagogik auch als eine „Pädagogik des Werdens“ bezeichnet (vgl. Dreier 2015: 50).

Es liegt dementsprechend auch nahe, dass der Fokus der Bildung in der Reggio-Pädagogik zusätzlich zum „Werden“ auf den Weg des Lernens gelegt wird (vgl. Bamler et al. 2010: 131). Dabei spielen die von Kindern ausgehenden Fragenstellungen und die Möglichkeit, diese selbst zu ergründen und zu beantworten im Vordergrund. Die Beobachtung und Dokumentation über die Interessen und des Tuns der Kinder ist hierbei durch die PädagogInnen essentiell. Dadurch können diese herausfinden, was das jeweilige Kind aktuell bewegt und durch Reflexionen im Team und die Heranziehung



diverser Theorien Ideen darüber entwickeln, wie jedes Kind gezielt und individuell gefördert werden kann (vgl. Bamler et al. 2010: 132).

Das Kind wird als Individuum mit vielfältigen Kompetenzen gesehen und wahrgenommen, das eigenständig seine Welt erkundigt. Dieses Bild vom Kind, das ein grundlegendes Element der Reggio-Pädagogik darstellt, bestimmt die Haltung gegenüber den Kindern. Angesichts dieses Bildungsverständnisses der Reggio-Pädagogik, nach welchem sowohl das Individuum als auch die Gemeinschaft als notwendig für Bildung und Lernprozesse erachtet werden, stellt sich die Frage, wie denn mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten bei Kindern gearbeitet wird.

#### **3.1.4 Inklusionsverständnis**

Die Reggio-Pädagogik macht keine Unterschiede bei der Herkunft, Entwicklung und Religion der Kinder (vgl. Vogel 2014: 16). Diese Tatsache macht sie zu einer inklusiven und ganzheitlichen Pädagogik. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte und die Wertschätzung der Vielfalt ist dafür ausschlaggebend und bietet die Grundlage für die Handlungen in den Einrichtungen. Diese Wertschätzung und Akzeptanz von Vielfalt ermöglicht eine Bildung, sowie Erziehung und Betreuung, die alle Beteiligten auf Augenhöhe bringen (vgl. Vogel 2014: 16). In Reggio wird diese Haltung als „Willkommenskultur“ bezeichnet.

Das Inklusionsverständnis der Reggio-Pädagogik geht grundsätzlich davon aus, dass alle zusammen gemeinschaftlich und ausgezeichnet durch ihre Vielfalt, pädagogisch tätig sein können (vgl. Vogel 2014: 16). Die Vielfalt und mit ihr die Wertschätzung bezieht sich jedoch nicht ausschließlich auf die Heterogenität der Generationen. In Reggio Emilia wurden bereits im Jahr 1976/77 Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen gemeinsam in den Kitas betreut (vgl. Vogel 2014: 16). In Reggio werden diese Kinder als „Kinder mit besonderen Rechten“ bezeichnet. Diese werden sogar bevorzugt in den Einrichtungen aufgenommen und dabei als Ressource und Bereicherung für alle Beteiligten gesehen (vgl. Vogel 2014: 17). Um diese inklusive Arbeit zu ermöglichen gibt es in den Reggio-pädagogischen Einrichtungen eine Stützkraft, die für jene Kinder zuständig ist. Zusätzlich bieten FachberaterInnen, die die Einrichtungen regelmäßig besuchen, fachliche Unterstützung.

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Philosophie der Reggio-Pädagogik auf einem Menschenbild beruht, das die Unterschiede der einzelnen Menschen als Bereicherung sieht. Dies ist sowohl für die Entwicklung und Ausbildung der kindlichen Identität als auch für den täglichen Bildungs- und Erziehungsprozess aller Kinder erforderlich (vgl. Jobst 2007: 108). In diesem Zusammenleben entsteht Dialog, der ermöglicht, dass sich sowohl

Kinder als auch Erwachsene mit Unterschieden auseinandersetzen und Kinder ein Selbstbild entwickeln, „das auf dem Wissen von sich und anderen gründet“ (zit. n. Jobst 2007: 108). Zusammenfassend kann also gesagt werden dass die offene Haltung und Wertschätzung der PädagogInnen und aller Beteiligten gegenüber der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen das Inklusionsverständnis der Reggio-Pädagogik bilden.

### **3.1.5 Qualität in Reggio-Emilia**

In Reggio Emilia gibt es kein spezielles Verfahren zur Erhebung von Qualität in den kommunalen Kindertageseinrichtungen. Neben den Verpflichtungen und den Strukturen wird die pädagogische Arbeit in den reggianischen Einrichtungen durch intensive Kommunikation und Austausch, sowie dem aktiven Zuschauen, Zuhören und Wahrnehmen abgesichert (vgl. Knauf 2016: 130). Dazu bedarf es jedoch einer hohen Flexibilität, um „mit qualitätsgefährdenden Problemstellungen umzugehen und um neue qualitätssichernde Initiativen zu entwickeln“ (zit. n. Knauf in Lingenauber 2016: 130).

#### **4. Qualitätserhebung anhand des Nationalen Kriterienkatalogs**

Um zu erfahren, inwiefern Parallelen zwischen dem Inklusionsverständnis der Reggio-Pädagogik und dem Verständnis des Qualitätsbereiches „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ im NKK bestehen, wird in diesem Kapitel auf den ausgewählten Qualitätsbereich eingegangen. Dazu werden zunächst die Entwicklung und Inhalte der Qualitätsbereiche des NKKs erläutert und anschließend der ausgewählte Qualitätsbereich spezifischer beleuchtet. Dieser Qualitätsbereich bildet die Grundlage für die Erhebung der Fragebögen, die an die PädagogInnen der Reggio-orientierten Einrichtungen ausgegeben wurden. Die Ergebnisse jener, werden am Ende dieses Kapitels dargestellt.

Der Nationale Kriterienkatalog beinhaltet 20 Qualitätsbereiche. Diese wurden anhand der Berücksichtigung nationaler und internationaler Kriteriensammlungen als auch aus Erfahrungen von PädagogInnen aus der Praxis erstellt (vgl. Schmidt, 2013: 108). In den Qualitätsbereichen werden unterschiedliche Faktoren berücksichtigt, die Entwicklung und Wohlbefinden der Kinder direkt bzw. indirekt beeinflussen (vgl. Tietze et al. 2016: 37). Dazu gehören sowohl alle Situationen, Routinen und Interaktionen im Tagesablauf, als auch die Organisation, die Zusammenarbeit mit Familien und Schulen und räumlich-materielle Bedingungen. Die unterschiedlichen Qualitätsbereiche sind im Alltag der Kita wechselseitig aufeinander bezogen (Tietze et al. 2016: 37).

Die Qualitätskriterien der einzelnen Qualitätsbereiche sind so formuliert, dass PädagogInnen einen direkten Bezug zur alltäglichen Arbeit herstellen können (Tietze et al. 2016: 40), die Kriterien sind verhaltensnah und konkret. Grundsätzlich beinhaltet jeder Qualitätsbereich eine Einleitung, die eine erste Orientierung gibt und einen anschaulichen Einstieg bietet. Zur Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit wird der Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ herangezogen.

„Er konkretisiert Aspekte inklusiven pädagogischen Arbeitens in Kindertageseinrichtungen und thematisiert das Verhältnis von Gleichheit und Differenz. Der Qualitätsbereich macht Grundlagen der gemeinsamen Bildung, Betreuung und Erziehung aller Kinder – unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht, ihrer Entwicklung, ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft und weiterer Differenzkategorien – zum Thema“ (Tietze et al. 2016: 39). Der Bereich beinhaltet zusätzlich Kriterien, die sich mit interkulturellem Lernen, einem reflektierten Umgang mit kulturellen Widersprüchen und Vorurteilen und mit der Begegnung verschiedener Kulturen auseinandersetzen.

#### **4.1 Der Qualitätsbereich Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit**

Dieser Qualitätsbereich beinhaltet Merkmale einer Fachpraxis, die darauf basiert, ein gleichberechtigtes und wertschätzendes Miteinander zu führen und die Teilhabe von Kindern und Familien in Kitas zu ermöglichen (vgl. Tietze et al. 2016: 72). Dabei ist von einem inklusiven Verständnis von Pädagogik die Rede. Gemeinsamkeiten, als auch Unterschiede zwischen Kindern und Familien sollen bewusst gemacht und anerkannt werden, sowie individuelle Voraussetzungen wahrgenommen werden (vgl. Tietze et al. 2016: 72). In weiterer Folge wird auch beschrieben, wie die Lernumgebung gestaltet sein soll, um möglichst ohne Einschränkung die Teilhabe an Aktivitäten und Angeboten in der Kita zu ermöglichen. Dieser Qualitätsbereich beschreibt die Aufgabe der PädagogInnen und Kindertageseinrichtungen, der Vielfalt und Verschiedenheit gerecht zu werden, um die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Kinder zu ermöglichen (vgl. Tietze et al. 2016: 72).

Die PädagogInnen orientieren demnach ihr Planen und ihre Handlungen an der Gleichwertigkeit von Kindern und respektieren die Verschiedenheit (vgl. Tietze et al. 2016: 72). Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien wird auf Grundlage dieses Verständnisses gelebt. In weiterer Folge haben PädagogInnen die Aufgabe, Aktivitäten und Angebote so zu planen, dass gemeinsame Lernerfahrungen für alle Kinder sowie eine individuelle Teilhabe entsprechend der Entwicklungsvoraussetzungen und Interessen möglich sind (vgl. Tietze et al. 2016: 72). Als Grundlage für die Planung von Angeboten und Aktivitäten Beobachtungen, die dokumentiert und mit dem Team reflektiert wurden. Die Bezeichnung „inklusive pädagogische Arbeit“ bezieht sich darauf, dass die Kita ohne Einschränkung für Kinder und Erwachsene zugänglich ist und die Räume und Materialien die Autonomie der Kinder unterstützen (vgl. Tietze et al. 2016: 72). Es wird zusätzlich erläutert, dass die grundsätzliche Aufgabe der PädagogInnen darin besteht, jedem einzelnen Kind Mitwirkung an Entscheidungen zu ermöglichen und diese Selbstbestimmung und Autonomie zu fördern (vgl. Tietze et al. 2016: 73). Zudem ist sich die PädagogIn über die Vorbildfunktion bewusst und beugt durch Handlungen und Kommunikation Ausgrenzung und Diskriminierung vor. Die PädagogIn achtet darauf, vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen und soziales Miteinander erlebbar zu machen (vgl. Tietze et al. 2016: 73).

Diese Qualitätsmerkmale bzw. Aufgabenbereiche wurden bei der Erstellung des Fragebogens herangezogen, um die subjektive Einschätzung bezüglich der Umsetzung in der Praxis von PädagogInnen einzuholen.

## **4.2 Methode der quantitativen Untersuchung**

Es wurde die quantitative Methode der Fragebögen gewählt, um dadurch eine statistische Verallgemeinerung zu gewährleisten. In diesem Teil der Arbeit wird die Auswertung der Fragebögen dargestellt.

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden insgesamt 28 Fragebögen an PädagogInnen, KinderpflegerInnen, PraktikantInnen und Leitungen in Reggio-orientierten Kindertageseinrichtungen ausgegeben. Im Ergebnisteil der quantitativen Untersuchung zeigt sich letztendlich, inwiefern die Qualitätsdimensionen des NKKs in Reggio-orientierten Einrichtungen umgesetzt werden.

Als Grundlage für die Erstellung der Fragebögen diente der Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ des NKKs. Dabei wurden 29 Kriterien ausgewählt, die von den PädagogInnen in Bezug auf ihre Praxis in Reggio-orientierten Einrichtungen bewertet wurden.

### **4.2.1 Datenanalyse der Fragebögen**

Die formulierte Hypothese, die im Zuge der quantitativen Untersuchung überprüft wird lautet:

*„Der Qualitätsbereich ‚Individuum, Vielfalt und Gemeinsamkeit‘ des NKKs wird in Reggio-orientierten Einrichtungen abgedeckt und praktisch umgesetzt.“*

Zur Analyse der Daten wurde der Mittelwert der zehn Kriteriengruppen berechnet. An diesen Werten ist zu erkennen, wie stark ausgeprägt der Qualitätsbereich in der Praxis umgesetzt wird. Der Mittelwert ab der Summe 3,0 zeigt an, dass eine überwiegende Übereinstimmung von Praxis und Qualitätskriterium besteht.

### **4.2.2 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse**

Die Beschreibung der Ergebnisse der quantitativen Auswertung findet in deskriptiver Form statt. Summe der ausgewerteten Fragebögen: 28, N=28

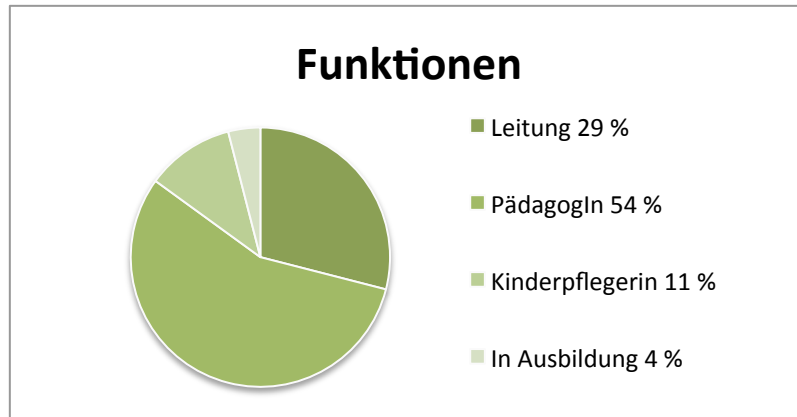


Abbildung 1: Übersicht der Funktionen

Abbildung 1 stellt die Verteilung der unterschiedlichen Funktionen der Befragten dar. Dabei ist ersichtlich, der Großteil der Befragten ihre berufliche Haupttätigkeit direkt am Kind ausübt und fast 30 % der Befragten Leitungen sind, die teilweise im Kinderdienst vertreten sind. Alle befragten Personen, bis auf eine Person (Tätigkeit als Bereichsleitung für eine Reggio-orientierte Einrichtung) sind aktuell in Reggio-orientierten Einrichtungen tätig.

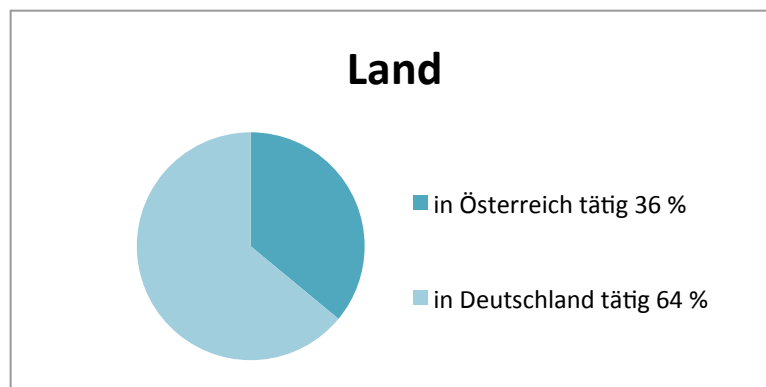


Abbildung 2: Länderverteilung

In Abbildung 2 ist zu erkennen, dass mehr als 60 % der befragten Personen in Deutschland tätig sind. Ausschlaggebend für diese Zahl ist die Tatsache, dass in Deutschland mehr Reggio-orientierte Einrichtungen bekannt sind als in Österreich. Zusätzlich sind die Kontakte zu den einzelnen Reggio-orientierten Einrichtungen in Deutschland besser verankert als in Österreich.

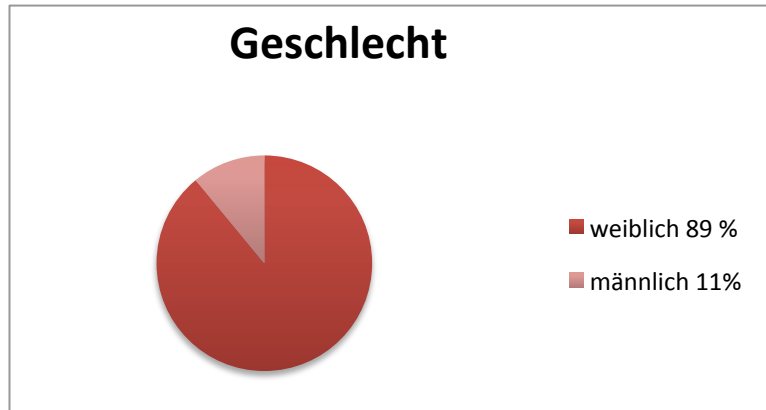


Abbildung 3: Geschlechterverteilung

Abbildung 3 macht ersichtlich, dass fast 90 % der befragten Personen weiblich und 11 % der Befragten Männer sind. Die Grafik zeigt auf, dass auch in Reggio-orientierten Einrichtungen die Zahl der tätigen Frauen weitaus höher ist als die der Männer.



Abbildung 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung

In Abbildung 4 ist zu erkennen, dass der Großteil der befragten Personen die Matura/das Abitur und zusätzlich auch einen Studienabschluss besitzt. Möglicherweise konnten sich

jene Personen bereits im Zuge ihres Studiums bereits mit Inhalten der Reggio-Pädagogik auseinandersetzen. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die Auseinandersetzung mit jener Thematik nicht auch in anderen Ausbildungsbereichen bereits stattgefunden hat.

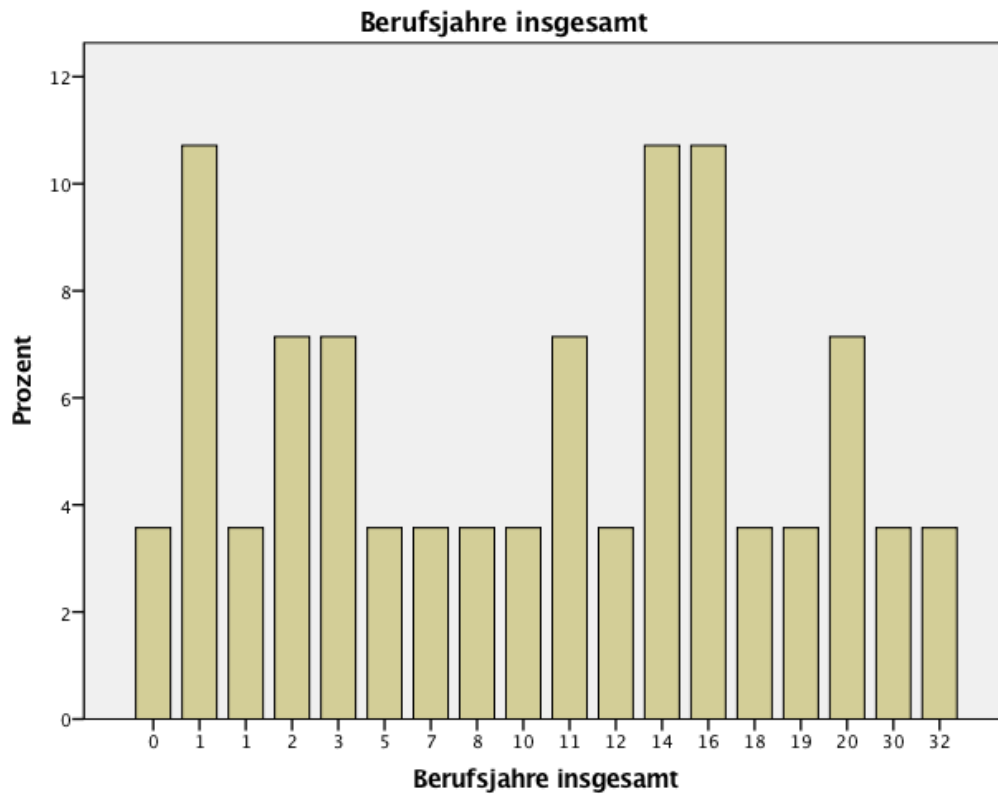


Abbildung 5: Berufsjahre insgesamt

In Abbildung 5 ist ersichtlich, dass sich die Berufserfahrung der befragten Personen auf unterschiedlich lange Dauer erstreckt und somit diverse Erfahrungswerte vorliegen.



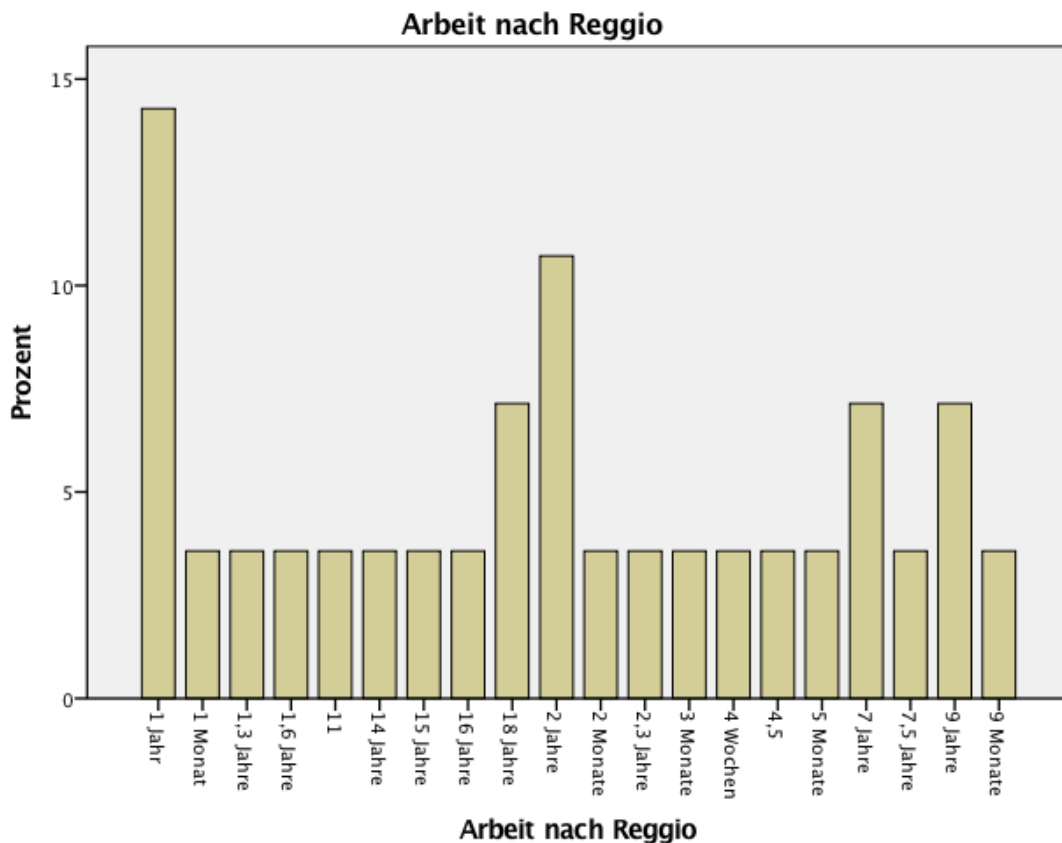


Abbildung 6: Arbeit nach Reggio

Aus der Grafik in Abbildung 6 ist zu erkennen, dass sich die Berufserfahrung in der Reggio-Pädagogik der befragten Personen über eine unterschiedliche Anzahl an Jahren erstreckt. Der Großteil arbeitet jedoch erst seit zwei Jahren oder kürzer nach Reggio. Daraus lässt sich schließen, dass die Arbeit nach der Philosophie der Reggio-Pädagogik in Deutschland und Österreich noch ein sehr junges Feld ist.

In Tabelle 1 und Abbildung 7 sind die Mittelwerte der einzelnen Kriteriengruppen ersichtlich.

Kriteriengruppen	Mittelwert
Räumliche Bedingungen	3,4
Planung/Grundlage u. Orientierung	3,3
Planung/Pädagogische Inhalte u. Prozesse	3,2
Planung/Zusammenarbeit mit Familien	3,4
Planung und Dokumentation	3,4
Vielfalt und Nutzung von Material	3
Berücksichtigung individueller Bedürfnisse u. Interessen	3,5

Einbeziehung in Entscheidungsprozesse	3,6
Individueller Umgang m. Material u. A.	3,4
Einbeziehung d.K. in Gestaltungsprozesse	3,3

Tabelle 1: Mittelwerte der Kriteriengruppen

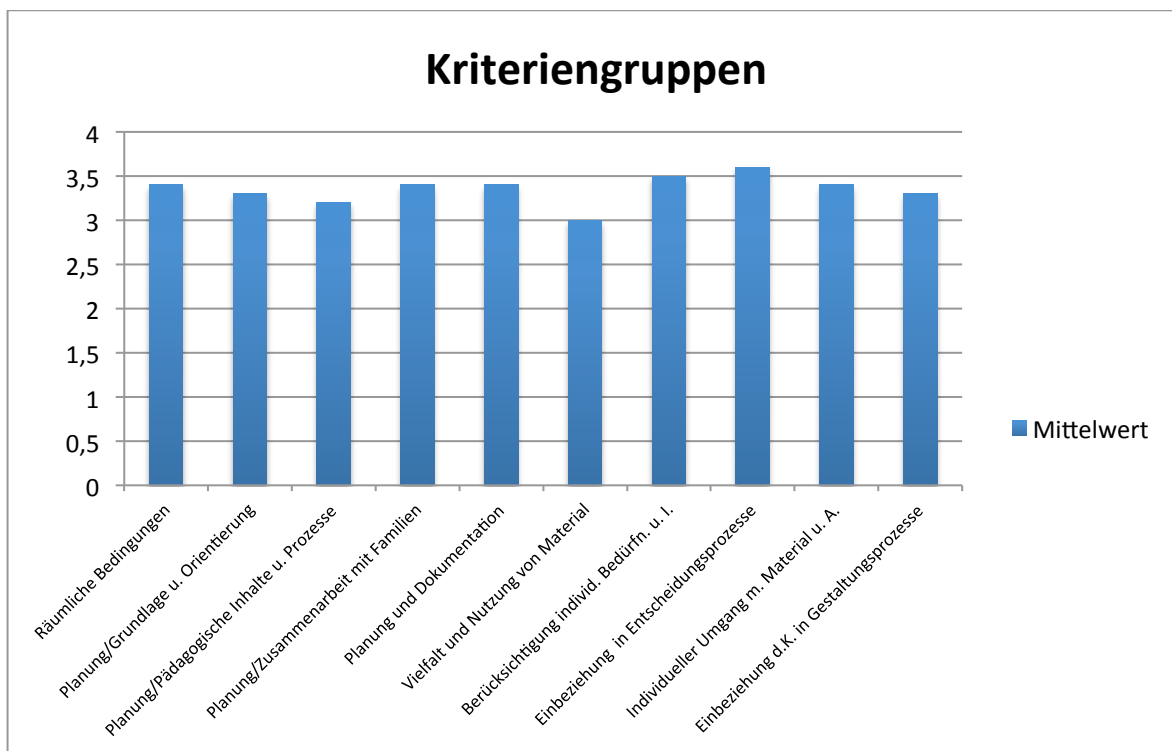


Abbildung 7: Mittelwerte der Kriteriengruppen

Die Abbildung zeigt, dass sich der Mittelwert jeder einzelnen Kriteriengruppe über 3,0 befindet und somit die Hypothese bestätigt. Dies bedeutet, dass der Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ des NKKs in Reggio-orientierten Einrichtungen abgedeckt wird. Der Abbildung kann in weiter Folge entnommen werden, dass sich die einzelnen Mittelwerte auf einem ähnlichen Niveau befinden. Der Durchschnitt der Mittelwerte gesamt beträgt 3,4. Dieses Ergebnis lässt darauf schließen, dass der gewählte Qualitätsbereich in Reggio-orientierten Einrichtungen Zuspruch erhält und im pädagogischen Alltag umgesetzt wird.

## 5. Qualität und Haltung in der Reggio-Pädagogik

Qualität und Haltung spielen in der Reggio-Pädagogik eine besondere Rolle. In diesem Kapitel wird auf eine Definition von Haltung im Allgemeinen und folgend speziell auf die Haltung von PädagogInnen eingegangen. Um herauszufinden, wie Haltung in der Reggio-Pädagogik praktisch gesehen wird und welchen Stellenwert sie in dieser Philosophie hat, werden Interviews mit zwei Vertreterinnen der Reggio-Pädagogik herangezogen. Die Ergebnisse dieser geben einen Einblick in die subjektive Sichtweise aus zwei unterschiedlichen Ländern.

### 5.1 Definition von Haltung

*„Eine professionelle Haltung ist ein hoch individualisiertes Muster von Einstellungen, Werten, Überzeugungen, das durch einen authentischen Selbstbezug und objektive Selbstkompetenzen zustande kommt, die wie ein innerer Kompass die Stabilität, Nachhaltigkeit und Kontextsensibilität des Urteilens und Handelns ermöglicht, sodass das Entscheiden und Handeln eines Menschen einerseits eine hohe situationsübergreifende Kohärenz und Nachvollziehbarkeit und andererseits eine hohe situationsspezifische Sensibilität für die Möglichkeiten, Bedürfnisse und Fähigkeiten der beteiligten Personen aufweist. Pädagogisch wird die Haltung durch ihren Gegenstandsbezug. Werte, Einstellungen und Überzeugungen sind die äußeren Zeichen für das, was eine kohärente Haltung ermöglicht: Sie zeugen nur dann von einer professionellen Haltung, wenn sie echte Selbstkompetenz widerspiegeln.“ (Kuhl et al. 2014: 107)*

Woran nun sichtbar wird, dass eine Person eine individuelle Haltung entwickelt und was dies mit einer „professionellen pädagogischen Haltung zu tun hat wird hier erläutert. Zunächst ist es wichtig zu erkennen, dass die Haltung eine Grundlage des pädagogischen Handelns aufweist (vgl. Kuhl et al. 2014: 109). Dass ein Mensch eine individuelle Haltung entwickelt hat ist an der Standfestigkeit seiner Entscheidungen zu erkennen, die unter anderem Bedürfnisse und Werte beachten. In weiterer Folge ist eine individuell entwickelte Haltung daran zu erkennen, dass sie Bedürfnisse, Körperwahrnehmungen und Gefühle verzahnt und dass eine breite Form von Aufmerksamkeit gezeigt wird (vgl. Kuhl et al. 2014: 108). Letztendlich bestimmt die sich entwickelnde professionelle, pädagogische Haltung einer Person darüber, wie Handlungen im beruflichen Feld wahrgenommen werden. Dementsprechend werden Handlungen bewertet und weitere pädagogische Handlungen weitergeführt (vgl. Kuhl et al. 2014: 109). Zusammenfassend lässt sich aus der angeführten Definition nach Kuhl schließen, dass die Selbstkompetenz die Grundlage für Haltung bildet.

## **5.2 Haltung in der Reggio-Pädagogik**

Laut Ullrich und Brockschnieder setzt Pädagogik bestimmte Haltungen voraus (vgl. Ullrich et al. 2009: 22). Sie nennen dabei folgende Aspekte, die für den Erfolg der Reggio-Pädagogik ausschlaggebend sind: die neue Sichtweise vom Kind, vertrauensvolle, solidarische Umgangsformen, offene Kommunikation, wechselseitige Akzeptanz, Materialien und Methoden, Projekte, Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass diese Faktoren nicht durch sich selbst wirken, sondern nur „wenn die Erzieherinnen die erforderlichen Haltungen im Umgang mit dem Kind realisieren“ (Ullrich et al. 2009: 22). Ausgehend von der Reggio-Pädagogik bedeutet dies, dass PädagogInnen eine aktive, kritische und offene Haltung gegenüber der Politik und der Gesellschaft einnehmen müssen, um Erziehung als eine wertvolle gesellschaftliche Aufgabe zu verstehen (vgl. Ullrich et al. 2009: 23), Malaguzzi nennt Freude und Engagement als wesentliche Haltungen von PädagogInnen. Reggio-PädagogInnen identifizieren sich mit ihrer Tätigkeit, da sie in ihr einen Sinn erkennen. Zusätzlich erfahren sie dabei pädagogische Erfolge und Anerkennung. Grundsätzlich ist ihre Haltung davon geprägt, das Kind zu verstehen. Diese verstehende Grundhaltung führt wiederum dazu, den Kindern, aber auch Eltern und KollegInnen mit „Achtung, Neugierde, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung, und Zurückhaltung“ zu begegnen (Ullrich et al. 2009: 24).

## **5.3 Methode der qualitativen Untersuchung**

Die folgende Studie basiert auf den Dimensionen des Qualitätsbereiches „Individuum, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ des NKKs. Die Inhalte der Dimensionen bilden die theoretische Grundlage für die Erstellung der Interviews. Es wurde die qualitative Vorgehensweise gewählt, um die Texte systematisch zu analysieren und anhand eines Kategoriensystems zu bearbeiten (vgl. Flick 2004: 68).

Als qualitative Erhebungsmethode wurde das leitfadengestützte Experteninterview gewählt. Der Interviewleitfaden wurde vor den einzelnen Gesprächen erstellt und orientiert sich strukturiert am Nationalen Kriterienkatalog.

Die Interviewpartnerinnen wurden unabhängig voneinander anhand desselben Leitfadens befragt. Dabei fand eine Tonaufzeichnung über das Smartphone statt. Die Gespräche wurden also aufgezeichnet und später transkribiert um sie im nächsten Schritt für die Datenauswertung nutzen zu können.

Die Zielgruppe dieser qualitativen Methode sind Reggio-Pädagoginnen. Für die Durchführung der Interviews wurden zwei Vertreterinnen der Reggio-Pädagogik befragt.

Die Auswahl der InterviewpartnerInnen hängt davon ab, ob Personen die relevanten Informationen besitzen (vgl. Gläser 2004: 113). Das spezifische Wissen über Reggio-Pädagogik und die langjährige Erfahrung in diesem Bereich war bei der Auswahl für diese Interviews ausschlaggebend. Es handelt sich dabei um zwei Damen, die beide als Vertreterinnen der Reggio-Pädagogik gelten. Beide wurden vorab über den Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit und die Fragestellung informiert. Die Interviews fanden getrennt voneinander in ruhiger und ungestörter Atmosphäre statt.

### **5.3.1 Datenauswertung durch die qualitative Inhaltsanalyse**

Zum Zweck der Datenauswertung wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. Mayring 2008) ausgewählt. Bei dieser Auswertungsmethode handelt es sich um ein theoriegeleitetes Vorgehen. Die erhobenen Daten werden dabei regelgeleitet und systematisch ausgewertet und anschließend nach demselben Vorgehen interpretiert (vgl. Bamler et al. 2010:136).

Zuerst wurde das transkribierte Material festgelegt. Als nächstes wurden Daten aus dem Entstehungszusammenhang herangezogen. Dadurch erschlossen sich wichtige Hintergrundinformationen. Im nächsten Schritt wurde eine Fragestellung formuliert, die an die bisherige theoretische Forschung anknüpft. Die Fragestellung, die durch die Datenauswertung beantwortet werden soll lautet:

*„Welche Haltung steckt hinter der Philosophie der Reggio-Pädagogik?“*

Anschließend erfolgte die eigentliche Analyse des Datenmaterials. Das ausgewählte Analyseverfahren findet anhand eines deduktiven Vorgehens statt. Das bedeutet, dass vom Allgemeinen auf das Besondere Schlüsse gezogen werden. Die Ergebnisse werden in Bezug auf die Fragestellung interpretiert.

### **5.3.2 Darstellung der Ergebnisse und Verknüpfung mit Theorie**

In diesem Abschnitt werden die einzelnen Kategorien aufgegriffen, die sich anhand der qualitativen Auswertung zum Thema „Haltung“ als relevant herausgestellt haben. Die einzelnen Interviewauszüge werden dabei mit der Theorie verknüpft und stellen die Ergebnisse dar. Zunächst wird der Blick auf die Besonderheiten der Reggio-Pädagogik gerichtet.

#### **Besonderheiten der Reggio-Pädagogik**

*„Sie ist besonders weil es mehr als ein Ansatz ist. Weil es mehr eine Philosophie ist. Die Reggianoer haben ein humanistisches Menschenbild und sehen das Kind im Mittelpunkt allen Geschehens.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Diese Aussage von V2 im Interview 1 weist darauf hin, dass es sich bei der Reggio-Pädagogik um eine Philosophie handelt. Dadurch grenzt sich diese klar von pädagogischen Strömungen ab. Zusätzlich wird hier bereits auf das Bild des Kindes hingewiesen und von Humboldts humanistischem Menschenbild ausgegangen, das in Kapitel 3 bereits erläutert wurde. In Interview 2 werden noch weitere Besonderheiten genannt:

*„Charakteristisch ist eben in Reggio Emilia, dass sie Kunst und Wissenschaft miteinander vereinen. Das heißt das Atelier. Das Atelier ist für sie einerseits eine Ausrichtung. Wo Naturwissenschaft, wo Forschung und Wissenschaft daran beteiligt ist. Das heißt die Verbindung von Philosophie und philosophischem Denken und rationalem Denken ist da stark miteinander verbunden.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Dem Atelier, so wird in der Reggio-Einrichtung der Kunstraum bezeichnet, wird hier eine besondere Funktion zugeschrieben. Es stellt die Verbindung zwischen Rationalem, Philosophischem und (Natur)-wissenschaftlichem dar. Somit kann die Reggio-Pädagogik als eine innovative Pädagogik bezeichnet werden, in der wissenschaftliche Aspekte bewusst miteinbezogen werden. Die PädagogIn übernimmt dabei eine wichtige Rolle.

### **Die kompetente PädagogIn**

*„Ich denke es geht um diese Wahrnehmung, um die Tradition und Neues miteinander zu verbinden, innovativ zu sein und trotzdem eine Beständigkeit, eine Sicherheit zu geben. Und natürlich auch fachliches Know-How zu haben. Ja, also von der Entwicklungspsychologie her, das brauchen Kinder, das sind Bedürfnisse. Und in Reggio auch. Die haben dadurch auch ein ganz anderes Selbstwertgefühl. Die sehen sich als kompetent Kinder zu beobachten und wahrzunehmen. Das sie unterstützen, damit Kinder ihre Kompetenzen entwickeln können. Und da spielt die Haltung mit rein. Dass nicht immer ich die bin, die immer alles tut und alles macht und alles besser weiß. Sondern das ich mich einlasse auf Kinder.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

In Reggio wird von der kompetenten PädagogIn gesprochen. V2 bezieht in das Bild jener PädagogIn zum einen das fachliche Wissen und zum anderen die Forderung, innovativ und dennoch beständig zu sein mit ein. Auch in diesem Interviewausschnitt kommt eindeutig hervor, dass das Kind im Mittelpunkt des Geschehens steht – hier wird der Wert der Beobachtung angesprochen:

*„[...] Also ich denke, eine kompetente PädagogIn ist auch fähig mit einer anderen PädagogIn in den Austausch zu gehen – zu reflektieren und das eigene Tun, das eigene Handeln weiterzuentwickeln.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Dieser Aussage ist zu entnehmen, wie wichtig der Austausch mit KollegInnen ist – die Reflexionsfähigkeit wird hier in den Mittelpunkt gestellt. Die Aussage von V2 bestätigt auch die Theorie in Kapitel 3.1.2 „Die Rolle der PädagogInnen“.

### **Relevanz der Beobachtung**

*„Beobachtung muss immer stattfinden als Beachtung. Also aktive Beobachtung meint dabei zu sein im Geschehen. Durchaus auch weiterhin Gesprächspartner zu sein. Nicht immer und in jeder Situation, aber aktive Beobachtung als Beachtung, da ist man im Prozess dabei.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1).*

Diese Aussage von V1 bedeutet also, dass das Kind im Alltag nicht nur beobachtet sondern beachtet wird. Hier wird dem Wort Beobachtung eine ganz neue Bedeutung zugeschrieben. Demnach beobachtet die PädagogIn das Kind nicht ausschließlich um genau hinzusehen, was das Kind in welcher Art und Weise macht, sondern, schenkt dem Kind während der Interaktion mit ihm und anderen Kindern bzw. Erwachsenen bewusst Aufmerksamkeit. Dieses bewusste Schenken von Aufmerksamkeit kann als eine wertschätzende Haltung gegenüber dem einzelnen Kind gesehen werden.

*„Ich beobachte, dass ich wahrnehme was für Interessen die Kinder haben. Dass ich dadurch Bildungsprozesse begleite und dass ich dadurch Prozesse anleite. [...] Und dadurch wird das Lernen nachhaltig. Das bleibt hängen bei den Kindern. Weil ich auf verschiedenen Ebenen begleite und thematisiere.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Es zeigt sich durch die Aussage von V2, dass die Beobachtung grundlegend für das Eingehen auf die Individualität des Kindes ist.

*„Beobachtung kann nur über Wertschätzung stattfinden. Zu gucken was bietet das Kind mir an. Was ist das Besondere an diesem Kind. An jenem Kind. Wo sind die Spezialitäten, die Leidenschaften des Kindes.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Hier wird auf die Wertschätzung hingewiesen – einen Aspekt der Haltung, der bereits in Kapitel 5.2 „Haltung in der Reggio-Pädagogik“ benannt. Wertschätzung gegenüber dem Kind zeigt sich demnach darin, dass darauf geachtet wird was das Kind besonders macht und dies auch im Umgang mit ihm aufgegriffen wird.

### **Relevanz der Dialog- und Beteiligungsbereitschaft**

*„Dialogbereitschaft heißt sich aufs Spiel zu setzen. Zu sagen was ich meine und zu tun was ich sage. Und Beteiligungsbereitschaft, dass ich gefragt bin. Ich bin ein Stück von diesem System in der Kita.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Aus dieser Aussage ist herauszulesen, dass – egal ob Kind oder Erwachsener – jeder Mensch in der Kita dazu aufgefordert wird mitzusprechen und sich mitzuteilen. Dies kann

auch auf die Vielfalt und Verschiedenheit ausgelegt werden, da nicht näher zwischen den Menschen differenziert wird.

*„Dass ich in Dialoge trete mit Fragenstellen. Also dass ich nicht gleich eine Antwort gebe, sondern wie kann ich Fragen stellen, wie kann ich den Prozess weiter begleiten.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Laut dieser Aussage werden Lernprozesse nicht nur durch das Fragenstellen von Kindern initiiert und ermöglicht (vgl. Kapitel 3.1.3, 2018:11), sondern auch umgekehrt. Ebenso wie Kinder nutzen auch die Erwachsenen das Stellen von Fragen als Anregung für Lernprozesse.

*„Die Reggio-Pädagogen und die Kinder sind ständig im Dialog – sie beantworten sich gegenseitig. Das heißt aber nicht, dass die Erzieherinnen so viel reden. Und da trifft dieser Satz, den ich euch mitteilte, den Loris Malaguzzi zu mir gesagt hat „Die Erzieherin hat zwei Augen und zwei Ohren aber nur einen Mund und das hat einen Grund, zu.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Dieser Aussage ist zu entnehmen, dass die Dialoge zwischen den Erwachsenen und den Kindern in der Kita essentiell sind und jederzeit stattfinden. Das Zitat, welches hier angeführt wurde lässt darauf schließen, dass die PädagogIn die Kinder beobachtet bzw. beachtet indem sie die Sinne des Sehens und Hörens intensiv miteinbezieht, jedoch den Sinn des Sprechens in den Hintergrund stellt. Möglicherweise spielt hier bereits die aufmerksame Wahrnehmung der PädagogIn eine wesentliche Rolle.

### **Auffassung über Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen**

*„Wir wissen dass jeder Mensch einzigartig ist. Dass der Mensch Konstrukteur seines eigenen Lebens ist, weil sich das Gehirn entsprechend formt, [...] dabei Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen auf der Hand liegt. [...] Und das ist eine Frage der Akzeptanz die hier im Vordergrund steht. [...] Es geht nicht um Toleranz – Toleranz heißt ertragen, erdulden. Wenn wir Menschen ertragen und erdulden, das sind ja grade so politische Themen. Das heißt tolerieren. Aber wenn wir Menschen akzeptieren nehmen wir wahr dass jeder anders ist und wir nehmen den anderen als anders wahr und ihn dann, das wäre der nächste Schritt.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

V1 erläutert hier die Verschiedenheit und Vielfalt der Menschen. Dabei bezieht sie sich sehr stark auf die Unterscheidung von Toleranz und Akzeptanz. Hier kann eine Brücke zur Wertschätzung gebaut werden – es wird ausgesagt, dass andere Menschen so angenommen werden wie sie sind, trotz oder vielleicht sogar deswegen weil sie anders sind.



*„ [...] würde ich gerne wieder Einstein zitieren, der gesagt hat: ‚Das Ziel der Erziehung muss die Heranbildung von Individuen sein, die aber für die Gemeinschaft was einbringen wollen und ihre höchste Lebensaufgabe darin sehen‘. Das Individuelle, das für die Gesellschaft von Nutzen ist, und das ist typisch in Reggio. Individualität, also Individuum und Gruppe. Und in unserem Lande hat man immer wieder mal das eine im Fokus gehabt und mal das andere, aber man muss beides sehen. Das ist glaub ich das Wichtige daran.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

In dieser Aussage kommt der Gemeinschaftsgedanke der Reggio-Pädagogik klar hervor. Dies zeigt sowohl die Bedeutsamkeit des Einzelnen, als auch die Relevanz der Gruppe. Somit bedarf es Beides in den Fokus zu nehmen und den Kindern zu vermitteln. Zusätzlich wird hier auf eine gesellschaftspolitische Thematik verwiesen. Dies zeigt, dass der Blick von Individuum und Gruppe nicht lediglich im Bereich der Kita gelebt werden kann bzw. muss, sondern auch außerhalb.

### **Umgang mit Diskriminierung**

*„Ich habe diesbezüglich im September letzten Jahres die Fachberaterin in Reggio Emilia mit Dolmetscher gefragt ‚Wie funktioniert bei euch Inklusion?‘. Weil ich glaube jeder zwanzigste Mensch den ich jetzt in Reggio Emilia sehe schwarze Hautfarbe hat. [...] Wie geht ihr mit Integration bzw. mit Inklusion um? Die Fachberaterinnen haben mich nicht verstanden [...]. Dann habe ich meine Frage noch ein wenig umschrieben und es deutlich gemacht, oder deutlicher gemacht und es wurde wieder übersetzt. Und die Fachberaterinnen haben mich immer noch nicht verstanden. Da hab ich verstanden. Und es gab zahlreiche Beispiele dafür wie mit Menschen, die als Flüchtlinge die in die Stadt, aufs Land, in die Region kommen umgegangen wird. Die sind einfach da. Und die sind ein Stück von uns. Das sind die Antworten. Und das spürt man auch. Das spürt man wenn man durch die Stadt geht. Das spürt man überall, dass das kein Thema ist im Sinne von Integration oder Inklusion.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Diese Aussage verweist darauf, dass im Sinne der Reggio-Pädagogik keine Unterschiede zwischen Herkunft oder Aussehen gemacht werden – Menschen werden angenommen wie sie sind. Dies zeigt sich darin, dass Inklusion automatisch und ohne spezifische Gedanken daran stattfindet. Dadurch wird möglicher Diskriminierung vorgebeugt.

*„Die werden unheimlich sensibilisiert. Also zum einen die PädagogInnen und auch mit den Eltern. Ein Grundsatz in Reggio ist, Rechte und Potenzial von Kindern zu fördern. Immer wieder dieser Ansatz von Rechten von Kindern, eingehend mit den Rechten von Menschen. [...] Und das sind ihre Grundsätze. [...] wo es auch ganz stark um die*

*ethischen Werte geht, wo es eben um die Menschenrechte geht.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

In dieser Aussage verweist V2 auf die Menschenrechte, die als Grundgedanke der Reggio-Pädagogik gesehen werden. Die Umsetzung in der Praxis erfordert, dass die PädagogInnen mit den Menschenrechten vertraut sind.

*„Es wird mit Kindern erarbeitet. Dich mag ich nicht, mit dir spiel ich nicht. Das sind Themen. [...] Es wird mit Kindern erarbeitet. Es geht immer wieder um das Miteinander.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Um Diskriminierung vorzubeugen werden laut V2 die Themen der Kinder aufgegriffen und nicht ignoriert. Das Interesse der Kinder wird also beachtet bzw. wahrgenommen. Das Aufgreifen dieser Themen fördert das Miteinander.

### **Berücksichtigung von Einstellungen, Lebensformen und Fähigkeiten von Menschen**

*„Grundsätzlich ist die Idee einer Lebensgemeinschaft. Also ich denke diese Lebensgemeinschaft in der Einrichtung und das wird so gelebt und vorgelebt. Und ich denke, alleine dass das dort nicht Eingewöhnungszeit heißt, sondern Willkommenszeit. Nicht, dass die Leute jetzt eingewöhnt werden, sondern das Fremde wird Willkommen geheißen. [...] was bringen die ein und was ist ihnen wichtig. [...] auch was für Werte leben die in der Einrichtung. Des Gemeinsame zu entwickeln. (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

V2 geht hier auf die Gemeinsamkeit ein und den Gedanken, dass es sowohl das Individuum als auch die Gemeinschaft braucht. Zusätzlich ist eine Offenheit und Flexibilität vorhanden, die Menschen die von außerhalb der Einrichtung kommen Willkommen zu heißen. Auch hier findet Wertschätzung statt, indem ich das Neue und Unbekannte kennenlernen möchte.

*„Wir müssen neugierig bleiben. Wir müssen gucken was die Kinder uns anbieten und da mit Respekt, mit Haltung, mit einer Wertschätzung auf die Kinder eingehen. Und das natürlich mit Ressourcen, die wir im Hinterkopf haben. Begleiten. Dann essen wir heute mit Stäbchen. Und morgen essen wir so! Und dennoch geht es um das Thema Kultur. Auch bei dem Feiern von Festen. Wer sagt denn dass wir nur das Weihnachtsfest in den Kitas feiern? Vielleicht können wir Kinder in der Partizipation wunderbar beteiligen.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

V1 bezieht sich hier auf die Haltung der PädagogIn und nennt dabei „Respekt“ und „Wertschätzung“. In weiterer Folge kommt die Berücksichtigung der unterschiedlichen

Kulturen ganz klar hervor. Lebensformen und Einstellungen werden durch das Miteinbeziehen bei z.B. Veranstaltungen in der Kita beachtet.

### **Berücksichtigung von Erlebnissen der Kinder außerhalb der Kita**

*„Ja, es geht immer um den ganzen Lebensraum. Was die Kinder erleben, dass teilen sie uns mit und das begleiten wir doch auch. Gut ist natürlich auch, wenn die Familien dann mit im Boot sind.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

Diese Aussage verweist wieder auf die Bedeutung des Kindes. Die Kinder erfahren die Welt nicht ausschließlich in der Kita. Außerhalb der Einrichtung erlebt das Kind Vieles, das für den Alltag in der Einrichtung und für seine Lernprozesse relevant sein können. Diese Erlebnisse gilt es zu berücksichtigen und laut der Reggio-Pädagogik zu begleiten.

### **Vermittlung von Werten**

*„Eine Wertschätzung, gegenseitige. Aber auch Toleranz, Achtsamkeit, also auch da wieder diese Idee, dass Vielfalt bereichernd ist. [...] unheimliche Offenheit, diese Willkommenskultur. [...] Dieses Angenommen fühlen, man darf so sein wie man ist. Und natürlich braucht es für dieses Gemeinsame auch Vereinbarungen. Der Spaß, der Humor der einfach auch wichtig ist. Die Freude. Die Freude des Miteinanders.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Es wird in dieser Aussage eine Vielzahl an Werten aufgezählt, welchem man entnehmen kann, dass diese eine besondere Relevanz darstellen. V2 nennt hier zusätzlich die Freude, die Malaguzzi bereits in den Mittelpunkt gestellt hat – vgl. dazu auch Kapitel 5.2 „Haltung in der Reggio-Pädagogik“.

*„Dort ist man neugierig auf den anderen und versucht den auch zu verstehen. Es wird versucht den zu verstehen. [...] Und dadurch wird den Kindern auch vermittelt du darfst dich einbringen, das ist wichtig was von dir kommt. [...] Es geht durchwegs immer wieder um das Miteinander. Das auch entwickelt wird. Es geht darum das auch zu verstehen warum das so ist. Die Kinder entwickeln da auch eine Haltung. Die Werte die dort vermittelt werden, sind „ich traue dir was zu“ und auch Verantwortungsbewusstsein.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

In dieser Aussage werden weitere Werte genannt und betont. V2 greift hier das Verantwortungsbewusstsein auf, das sich bei Kindern entwickeln soll, sowie dass die Gemeinschaft generell im Mittelpunkt steht.

### **Umgang mit Stigmatisierungen**

*„Kinder stigmatisieren andere nicht. Rassismus und Vergleichbares sind im Kindergartenalter nicht die Regel. Und wenn ja, dann würde ich Eltern darauf ansprechen*

*und sagen „Wollen wir gemeinsam mal daran arbeiten?“. Ja, das können ist dabei von Bedeutung. Wenn es ein „Müssen“ wär dann käme es zur Diskriminierung. Und nicht jeder muss alles können.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

V1 nimmt in dieser Aussage die Eltern als Mitverantwortliche ins Boot und erläutert, dass Kinder grundsätzlich nicht stigmatisieren. Es herrscht demzufolge das Bild, dass Kinder das aufnehmen, was ihnen vorgelebt wird. Und wieder spielt hier die Gemeinsamkeit eine Rolle.

### **Das Bild vom Kind**

*„Das Kind ist Konstrukteur seines eigenen Lebens. Das Kind sitzt im Mittelpunkt des Geschehens als sprudelnde Quelle. Und das Kind zeigt uns was es braucht. Das Kind braucht entsprechende Erzieherinnen darum sind diese beiden Säulen die maßgebenden. Die mit ihrer Wertschätzung dem begegnen. Und das Kind muss sich nicht an der Kita orientieren [...]. Da muss sich die Kita an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Das heißt wir brauchen Lernwerkstätten. Die Kita muss eine Lernwerkstatt sein. Nicht ein Raum muss Lernwerkstatt sein. Für die vielleicht fünf bis sechsjährigen. Die Kita muss Lernwerkstatt sein von Anfang an. Und sie ist Lernwerkstatt. Wenn die pädagogischen Fachkräfte gucken, was Kinder brauchen und wissen wie Kinder lernen. Und das macht die Reggio-Pädagogik schon aus.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview1)*

Neben der Aussage, dass das Kind im Mittelpunkt steht wird hier wieder die Wertschätzung erwähnt. Die PädagogIn soll dabei dem Kind wertschätzend begegnen und darauf eingehen, was das Kind braucht. Durch das Bild des Kindes erschließt sich, dass die PädagogIn diesem wertschätzend begegnet und sich an seinen Bedürfnissen orientiert.

*„Kinder werden als Bürger der Gegenwart gesehen. Kinder haben einen ganz anderen Stellenwert und einen ganz anderen Platz. Sie sind Teil der Stadt. Sie haben eine Berechtigung sich einzubringen und das steht allem voran.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

V2 erläutert hier, dass das Kind nicht nur in der Einrichtung seinen Platz hat, sondern auch draußen, z.B. in der Stadt.

*„Das Bild vom Kind ist, ein kritischer Bürger zu werden, dass sie reflektieren. Das ist auch ganz stark nach dem zweiten Weltkrieg die Idee gewesen. Und das ist auch der Ansatz der Stadt gewesen. Wir wollen eine neue Pädagogik, etwas Neues schaffen. Aus dieser Erfahrung vom Krieg wollen wir Menschen vorbereiten, wollen wir eine andere Gesellschaft, damit nicht wieder das passiert.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

Kinder sollen im Sinne des kritischen Bürgers die Fähigkeit zur Reflexion besitzen. Diese Annahme zeigt, dass das eigenständige Denken einen wichtigen Aspekt bei der Entwicklung des Kindes darstellt.

### **Haltung der PädagogIn**

*„Es geht um eine wertschätzende Haltung, die durch Achtung und durch Respekt sich ergibt oder entsteht. Eine Haltung der Gleichwertigkeit. Es geht um ErzieherInnen, die sich reflektierend zurücknehmen können. Die sagen was sie meinen und tun was sie sagen. [...] Dass ich auch Partei ergreife wenn es wirklich so ist, dass ein Kind gehänselt wird oder gemäßregelt wird. Dann würde ich auch die Stimme ergreifen und mit Zivilcourage beginnen. Das macht alles Haltung aus.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 1)*

V1 sieht die PädagogIn als eine Person, die sich zurückhalten kann. Die jedoch zum Schutze des Kindes auch Zivilcourage besitzt. Die Reggio-Pädagogin arbeitet demnach sehr stark an sich selbst und ihrer eigenen Persönlichkeit. Dabei spielt auch wieder die Wertschätzung eine Rolle.

*„Sich bewusst zu machen, dass ich die Gesellschaft mitbilde und mitentwickle. Wenn ich mir das bewusst mache, dann hab ich mal eine ganz andere Haltung gegenüber der Eltern und der Kinder. Auch gegenüber der Außenwelt.“ (vgl. Sturmlechner 2017, Interview 2)*

V2 erläutert in ihrer Aussage, die Selbstwirksamkeit der PädagogIn. Diesem Interviewabschnitt ist zu entnehmen, dass sich die PädagogIn bewusst sein muss, dass sie ein Individuum ist das einen bedeutenden Einfluss auf die Gesellschaft hat. Dadurch formt sich auch die Haltung gegenüber ihrem beruflichen Umfeld.

### **5.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Wie in diesem Kapitel bereits ausführlich erläutert wurde, spielt die Haltung in der Reggio-Pädagogik eine wesentliche Rolle. Anhand der Interpretationen der Interviewausschnitte soll nun die Frage *„Welche Haltung steckt hinter der Philosophie der Reggio-Pädagogik?“* beantwortet werden.

Die Aussagen der beiden Vertreterinnen beziehen sich stark auf das Bild vom Kind und die Werte, die die PädagogIn im Sinne der Reggio-Pädagogik vertritt und den Kindern vermittelt. Die kompetente Pädagogin, als die sie bezeichnet wird, handelt auf Grundlage der Wertschätzung, die wiederholt benannt wurde und hat eine besondere Wahrnehmungsfähigkeit. Auch sieht sich die PädagogIn als kompetent und besitzt ein

hohes Selbstwertgefühl. Sie/er sieht den Nutzen darin, sich aus dem Geschehen rauszuziehen und dennoch präsent zu sein, um sich auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzulassen. Dabei wird primär beachtet anstatt beobachtet und dem Kind die Aufmerksamkeit geschenkt, die es benötigt um Wertschätzung zu vermitteln. Um das eigene Handeln weiterzuentwickeln reflektiert die PädagogIn regelmäßig, auch mit KollegInnen. Dialoge finden ständig statt und gewährleisten die Anregung von Lernprozessen. Diese werden unter anderem durch das Stellen von Fragen angeregt. Die/der kompetente PädagogIn sieht alle Menschen als gleich bedeutsam an. Dementsprechend wird die Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen akzeptiert und nicht nur toleriert. Ein Grundgedanke, den die Reggio-PädagogIn verfolgt, ist die Achtung der Menschenrechte. Dies beeinflusst die Haltung, mit der anderen Menschen begegnet wird. Einstellungen und Lebensformen werden durch die Offenheit und dem Bedürfnis Neues kennenzulernen berücksichtigt. Dabei wird den Menschen mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Die Freude am täglichen Tun, das Verantwortungsbewusstsein, das Kindern vorgelebt wird und auch der Sinn und Zweck der Gemeinschaft sind wichtige Aspekte die die PädagogIn in ihrem Handeln beeinflussen. Der kompetente PädagogIn ist bewusst, welchen Einfluss sie auf die Gesellschaft nimmt – sie sieht sich deshalb als selbstwirksam.

Die Haltung der kompetenten PädagogIn in der Reggio-Pädagogik wird von diversen Grundannahmen bestimmt und beeinflusst. Diese Grundannahmen bedeuten vor allem aber auch eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Gedanken, um dementsprechend authentisch auftreten zu können. Dadurch und durch die regelmäßige Reflexion der eigenen Handlungen kann eine Weiterentwicklung gewährleistet werden.

Sowohl V1 die Vertreterin aus Deutschland, als auch V2 die Vertreterin aus Österreich beziehen sich in ihren Aussagen über die Reggio-Pädagogik immer wieder auf das Bild des Kindes und die Haltung der PädagogIn. Dies zeigt, dass sich die Philosophie der Reggio-Pädagogik international erstreckt und auf derselben Grundlage basiert und weitergetragen wird.

## 6. Fazit

Der quantitative Ergebnisteil zeigt auf, dass eine starke Übereinstimmung zwischen den Qualitätskriterien im NKK und der praktischen Umsetzung der einzelnen PädagogInnen in Reggio-orientierten Einrichtungen herrscht. Demzufolge wird die Hypothese

*„Der Qualitätsbereich „Individuum, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ des NKKs wird in Reggio-orientierten Einrichtungen abgedeckt und praktisch umgesetzt.“*

bestätigt. Somit kann davon ausgegangen werden, dass Qualität anhand dieses Qualitätsbereiches in Reggio-orientierten Einrichtungen gewährleistet wird.

Im qualitativen Untersuchungsteil wurde die Haltung von Reggio-PädagogInnen untersucht und der Frage nachgegangen:

*„Welche Haltung steckt hinter der Philosophie der Reggio-Pädagogik?“*

Das Ergebnis zeigt, dass sich die Haltung von Reggio-PädagogInnen durch Grundannahmen, wie die Menschenrechte und die Akzeptanz und Wertschätzung aller Menschen, bildet. Die Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes stellen den Ausgangspunkt jeglicher Handlungen dar.

Die Verknüpfung der quantitativen und qualitativen Ergebnisteile lässt darauf schließen, dass die Haltung ein ausschlaggebender Faktor ist, der die Qualität maßgeblich beeinflusst. Denn letztendlich bestimmt die Haltung in welcher Art und Weise Menschen begegnet wird. Die Haltung und folglich die Qualität in den Kitas hängt von den PädagogInnen ab, die darin tätig sind. Um somit eine gute Qualität in den einzelnen Einrichtungen dauerhaft gewährleisten zu können, bedarf es an intensiver Persönlichkeitsbildung und -entwicklung. Durch die Stärkung des kompetenten Selbstbildes und einer standfesten Haltung von PädagogInnen können Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstwirksamen und selbstbewussten Konstrukteuren begleitet werden.

Die Philosophie der Reggio-Pädagogik kann somit als Vorreiter in Bezug auf die Haltung gesehen werden.

## Literaturverzeichnis

Bamler, V., Schönberger, I., Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Elementarpädagogik. Theorien, Methoden und Arbeitsfelder. Weinheim und München: Juventa.

Bamler, V., Werner, J., Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden.

Bostelmann, A., Fink, M., Möllers, G. (2015): Gute Kita gemeinsam gestalten. Ein Buch über Qualität für Eltern und Erzieher. Berlin: Bananenblau.

Brockschnieder, F. (2015): Reggio-Pädagogik-ein innovativer Ansatz aus Italien. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Brockschnieder, F. (2017): Reggio-Pädagogik in der Kita. Pädagogische Ansätze auf einen Blick. Freiburg im Breisgau: Herder.

Dreier, A. (2015): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. Berlin: Cornelsen.

Flick, U. (2004): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.

Gläser, J., Laudel, G. (2004): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jobst, S. (2007): Inklusive Reggio-Pädagogik. Bochum/Freiburg: Projektverlag.

Kuckartz, U. (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Lingenauber, S. (2016): Handlexikon der Reggio-Pädagogik. Bochum/Freiburg: Projektverlag.

Mayring, P., (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Moss, Rinaldi (2015): Was ist Reggio? In: Brockschnieder, F. (Hrsg.): Reggio-Pädagogik - ein innovativer Ansatz aus Italien. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.



Schäfer, G., Von der Beek, A. (2013): Didaktik in der frühen Kindheit. Von Reggio lernen und weiterdenken. Weimar: Verlag das Netz.

Schmidt, M. (2013): Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten. Von der Norm zur Haltung. Wiesbaden: Kommunal- und Schul-Verlag.

Kuhl, J.; Schwer, C.; Solzbacher C. (2014): Professionelle pädagogische Haltung: Versuch einer Definition des Begriffes und ausgewählte Konsequenzen für Haltung. In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hrsg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Kempten: Klinkhardt, 107-120.

Tietze, W., Viernickel, S., Dittrich, I., Grenner, K., Hanisch, A., Marx, J. (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Weimar: Verlag das Netz.

Pohl, M. (2013): Qualität und Qualitätsmanagement – Definitionen. In: Schmidt, M. (Hrsg.): Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten. Von der Norm zur Haltung. Wiesbaden: Kommunal- und Schul-Verlag, 49-52.

Ullrich, W., Brockschnieder, F. (2009): Reggio-Pädagogik auf einen Blick. Einführung für Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

Viernickel, S., Fuchs-Rechlin, K., Strehmel, P., Preissing, C., Bense, J., Haug-Schnabel, G. (2016): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg: Herder.

Vogel, M. (2014): Inklusive Prinzipien der reggianischen Projektarbeit. Bochum/Freiburg: Projektverlag.

Behindertenrechtskonvention:

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/> (30.12.2017)

Österreichischer Bildungsrahmenplan:

[https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2009/bildungsrahmenplan\\_18698.pdf?4dtiae](https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2009/bildungsrahmenplan_18698.pdf?4dtiae)  
(30.12.2017)

Knauf, T.: Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen - Impulse der Reggio-Pädagogik (2010) <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2075.html> (Download am 6.1.2018)

Zitate:

Rinaldi, C.:

<http://www.reggiopaedagogik.eu/index.php/paedagogik> (Download am 28.12.2017)

Malaguzzi, L. zit. n. Heide Marie Syassen:

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Übersicht der Funktionen .....	14
Abbildung 2: Länderverteilung .....	14
Abbildung 3: Geschlechterverteilung .....	15
Abbildung 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung .....	15
Abbildung 5: Berufsjahre insgesamt .....	16
Abbildung 6: Arbeit nach Reggio .....	17
Abbildung 7: Mittelwerte der Kriteriengruppen .....	18

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Mittelwerte der Kriteriengruppen.....	18
--	----

## A. Anhang

### A.1. Fragebogen



Liebe/r Pädagog/In! Datum: \_\_\_\_\_

Danke, dass Sie sich einige Minuten Zeit nehmen!

Höchstwahrscheinlich haben Sie schon vom Nationalen Kriterienkatalog gehört bzw. arbeiten bereits damit. Dieser Katalog dient, aufgrund der Definition einzelner Aspekte pädagogischer Arbeit, zur Überprüfung und Sicherung der pädagogischen Qualität.

Im Zuge meiner Bachelorarbeit an der FH Campus Wien führe ich eine Befragung durch, die einen Einblick darin geben soll, inwiefern der Qualitätsbereich „**Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit**“ des Nationalen Kriterienkatalogs speziell in Reggio-orientierten Einrichtungen abgedeckt wird.

Im Folgenden bitte ich Sie, die Fragen zu beantworten:

<b>RÄUMLICHE BEDINGUNGEN</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Im Eingangsbereich wird die Vielfalt in der Kindertageseinrichtung deutlich (z.B. durch Fotos der Kinder und Familien)				
2. Die Zugänge und die räumlichen Bedingungen im Innenbereich sind barrierefrei und ermöglichen die Teilhabe von Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen.				
3. Es sind Räume vorhanden, die je nach Bedarf von pädagogischen				

Fachkräften und Kindern flexibel und zu unterschiedlichen Zwecken genutzt werden können.				
<b>PLANUNG/GRUNDLAGEN UND ORIENTIERUNG</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich beziehe die Familienkulturen und Lebenssituationen der Kinder regelmäßig in die Planung des Tagesgeschehens und der Aktivitäten ein.				
2. Ich tausche mich mit meinen Kolleg/Innen über Verhaltensweisen von Kindern sowie über Themen aus, die für mich herausfordernd sind und suche mit ihnen gemeinsam nach Lösungen.				
3. Ich reflektiere regelmäßig mit Kolleg/Innen und im Team meine Einstellungen und Haltungen zu unterschiedlichen Kulturen.				
<b>PLANUNG/PÄDAGOGISCHE INHALTE UND PROZESSE</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich achte bei meiner Planung darauf, dass die Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen machen (z.B. Männer und Frauen, verschiedene Altersgruppen, etc.)				
2. Ich greife Vorurteile, die beim Spielen und in Gesprächen unter Kinder und Erwachsenen deutlich werden, in Alltagssituationen, Gesprächen, Aktivitäten und Projekten auf.				
3. Ich nutze visuelle Medien wie Fotos und Filme, um allen Eltern Einblick in die pädagogische Arbeit und das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung zu geben.				
<b>PLANUNG/ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich bin mir meiner eigenen Vorbehalte gegenüber bestimmten Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen bewusst und reflektiere diese.				

2. Ich vertrete und vermittele in Gesprächen mit allen Eltern die Leitlinien der pädagogischen Arbeit, bei denen das Wohl des Kindes und seine Teilhabe an allen Angeboten der Kindertageseinrichtung im Mittelpunkt stehen.				
3. Ich lade alle Eltern ein, die Kindertageseinrichtung zu besuchen, um ihnen Einblick in den Alltag und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu geben.				
<b>PLANUNG/DOKUMENTATION</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich führe für jedes Kind eine Dokumentation seiner Entwicklung und seines Lernens über die gesamte Dauer des Aufenthalts in der Kindertageseinrichtung,				
2. Ich nutze Dokumentationen zur Planung pädagogischer Angebote sowie für den Austausch mit Eltern über die Entwicklung und Förderung ihres Kindes.				
3. Ich dokumentiere die Familiensituation der Kinder als Grundlage für meine Planung (z.B. Wie sieht die Familienkonstellation des Kindes aus?, etc.)				
<b>VIelfALT UND NUTZUNG VON MATERIAL</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. In der Kindertageseinrichtung gibt es Materialien und Gegenstände (z.B. Bilder) für Kinder und Erwachsene, die Verschiedenheit in Kulturen und Lebensformen zum Ausdruck bringen.				
2. Bei der Auswahl von Materialien, wie Bilder und Bücher achte ich darauf, dass soziale Vielfalt zum Ausdruck kommt und keine Stereotype dargestellt werden.				
3. Allen Kindern stehen Bücher und Spiele aus verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen zur Verfügung, auch wenn diese nicht in der Kindertageseinrichtung vertreten sind.				

<b>BERÜCKSICHTIGUNG INDIVIDUELLER BEDÜRFNISSE UND INTERESSEN</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich bestärke jedes Kind in seiner Identität. Dazu gehören seine Herkunft, seinen Familienkultur und –sprache und seine Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft.				
2. Ich vermittele allen Kindern und Erwachsenen, dass individuelle Bedürfnisse von Kindern respektiert werden und dass die Bedürfnisse aller Kinder in gleicher Weise berücksichtigt werden.				
3. Meine geplanten Aktivitäten und Angebote gehen von gemeinsamen Erfahrungen aus, die von Kindern entsprechend ihren Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen auf unterschiedliche und individuelle Weise gestaltet werden können.				
<b>EINBEZIEHUNG DER KINDER IN ENTSCHEIDUNGSPROZESSE</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich Sorge systematisch und regelmäßig dafür, dass alle Kinder ihre Meinungen, Interessen und Wünsche einbringen können. Dies betrifft Pflege, Mahlzeiten, Schlafen und Spiel sowie Entscheidungen über Aktivitäten und Angebote.				
2. Ich Sorge dafür, dass sich alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten aktiv an Vereinbarungen und Entscheidungen beteiligen.				
3. Ich bringe die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in Erfahrung und beziehe diese grundsätzlich in Entscheidungen ein.				
<b>INDIVIDUELLER UMGANG MIT MATERIAL UND ANGEBOTEN</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. Ich stelle Kindern mit Beeinträchtigungen Möglichkeiten zur Verfügung, die sie beim Zugang zu Materialien in allen pädagogischen Bereichen unterstützen.				
2. Wenn Kindern mit Beeinträchtigungen Grenzen in ihrer Entscheidungsfreiheit gesetzt sind unterstütze ich sie darin, diese				



Grenzen zu akzeptieren und biete Alternativen zur Auswahl an.				
3. Ich achte bei der Gestaltung und Umsetzung von Förderplänen auf die Partizipation und Teilhabe des Kindes an den stattfindenden Aktivitäten.				
<b>EINBEZIEHUNG DER KINDER IN GESTALTUNGSPROZESSE</b>	Trifft nie zu	Trifft selten zu	Trifft häufig zu	Trifft immer zu
1. An der Aufstellung und Formulierung von Regeln in der Kindertageseinrichtung sind alle Kinder beteiligt.				
2. Ich achte bei Kindern mit geringen sprachlichen Fähigkeiten auf Signale, die ihre Meinungen, Wünsche und Interessen zum Ausdruck bringen und berücksichtige diese bei der Gestaltung von Routinen und Aktivitäten.				

### Fragen zu Ihrer Person

Geschlecht:	
Alter:	
Einrichtung/Träger:	
Land:	

### Fragen zum Beruf

Welche Funktion haben Sie in Ihrer Einrichtung?	
Was ist ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?	
Wie viele Berufsjahre haben Sie insgesamt?	
Wie lange arbeiten Sie bereits in	

der aktuellen Einrichtung?	
Wie lange arbeiten Sie bereits nach Reggio?	

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

## A.2. Interviewleitfaden

### Fragen für das Leitfadeninterview

Forschungsfrage:

*Inwiefern wird der Qualitätsbereich „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit“ des Nationalen Kriterienkatalogs in Reggio-orientierten Kindertageseinrichtungen abgedeckt und welche Rolle spielt hierbei die Haltung von PädagogInnen?*

→Info: Der Begriff Pädagog/In wird als Synonym für Erzieher/In verwendet

#### **Gesprächsanfang:**

- Begrüßung
- Vorstellung
- Hinführung zum Thema + Hinweis zum Ablauf (Dimensionen)

#### **Allgemeine Anfangsfragen**

- Erzählen Sie bitte kurz über sich und ihre berufliche Tätigkeit:
  - a) Absolvierte Ausbildung(en)
  - b) Ausbildung zur Reggio-Pädagogin? Wann und wo?
  - c) Derzeitige berufliche Tätigkeit
  - d) In welchem Land sind Sie tätig?

#### **I. Dimension:**

#### **Verständnis und Vorstellungen von Reggio-Pädagogik im Allgemeinen und aus persönlicher Sicht**

1. Was sind aus der Sicht einer Reggio-Pädagogin die wichtigsten Pfeiler in der Reggio-Pädagogik?
  - a) Was macht die Reggio-Pädagogik besonders?

- b) Wodurch unterscheidet sich diese Pädagogik von anderen Strömungen?
2. Wie beschreiben Sie der/die kompetente/n PädagogIn?

## **II. Dimension:**

### **Pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktion: Beobachtung**

1. In welcher Form kann/sollte BEOBACHTUNG in Kindertageseinrichtungen Ihrer Meinung nach stattfinden?
  - a) Schildern Sie Formen von Beobachtung
2. Welche Rolle spielt dabei der Austausch mit KollegInnen?
  - a) Welchen Sinn und Zweck (Nutzen) haben Ihrer Meinung nach die Beobachtungen?
3. Was wird im Sinne der Reggio-Pädagogik beobachtet? Wo wird genau hingeschaut?

## **III. Dimension:**

### **Pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktion: Dialog- und Beteiligungsbereitschaft**

1. Was wird unter Dialog- und Beteiligungsbereitschaft verstanden?
2. Mit wem werden in der Einrichtung Gespräche geführt?
3. Wird im Sinne der Reggio-Pädagogik auf die Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen eingegangen?
  - a) Wie wird mit Diskriminierung aufgrund anderer Kulturen und Herkunft umgegangen?
4. Welche Rolle hat diesbezüglich die Sprache?
  - a) Worauf achten Sie im Gespräch mit Kindern?

## **IV. Dimension:**

### **Pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktion: Impuls**

1. Wird in Bezug auf unterschiedliche Einstellungen, Lebensformen und Fähigkeiten von Menschen auf Werte eingegangen/zurückgegriffen?
  - a) Was wird den Kindern dabei vermittelt?
  - b) In welcher Form werden den Kindern Werte vermittelt?

2. Spielen die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder außerhalb der Kindertageseinrichtung eine Rolle bei Gesprächen mit Kindern?
  - a) Wie werden unterschiedliche Kulturen in den Alltag miteinbezogen?
  - b) Wie wird mit Stigmatisierungen seitens der Kinder umgegangen (z.B. „du bist behindert“)?
3. Welche Rolle spielen Kinder mit Beeinträchtigungen?
  - a) Gibt es Möglichkeiten, Aktivitäten anzubieten die gemeinsame Erfahrungen für beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Kinder ermöglichen?
  - b) Wie sehen diese aus?

#### **V. Dimension:**

##### **Haltung der Fachkraft**

1. Welche Rolle hat der/die PädagogIn im Sinne der Reggio-Pädagogik?
  - a) Wie beschreiben Sie die Haltung einer Reggio-PädagogIn?
2. Wie würden Sie das Bild vom Kind aus der Perspektive einer Reggio-Pädagogin beschreiben?
3. Was möchten Sie noch in Bezug auf die Haltung der Reggio-Pädagogin in Bezug auf „Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit ergänzen?
  - a) Was ist Ihnen persönlich wichtig?
  - b) Gibt es noch etwas, dass Sie sagen/ergänzen möchten?